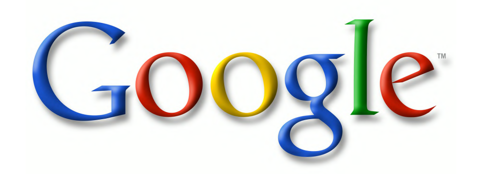



L. g. sept.
59
h

Sturmfels

DER ALTFRANZÖSISCHE VOKALISMUS IM MITTELENGLISCHEN BIS ZUM JAHRE 1400.

INAUGURAL-DISSERTATION

VERFASST

UND ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE BEI

DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER

UNIVERSITÄT GIESSEN

EINGEREICHT

VON

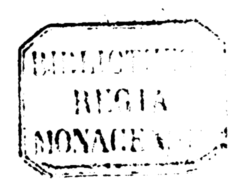
AUGUST STURMFELS.

HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS.

1885.

Separatabdruck aus der Anglia, zeitschrift für englische philologie, herausgegeben von R. Wülcker und M. Trautmann. Band VIII, heft 3.



Meinen teueren eltern

in liebe und dankbarkeit

gewidmet.

Inhalt.

III.c Afr. *e* oder norm. *ei*, wo analogie wirkte, aus lat. *ę* und *ẹ* zwischen haupt- und nebenton.

IV. *ĕ* + *I*.
- A. In betonter silbe = *i*.
- B. In vortoniger silbe.

V. *ę* + *U*-element.

VI. Norm. *ei* (centralfr. *oi*) aus *ēĭ* und *ẹ* + *I*.
- A. Norm. *ei*, nicht vor *l'*, *n'*.
- B. Norm. *ei* vor einfachem nasal.
- C. Norm. *ei* vor *n'*.
- D. Norm. *ei* vor *l'*.

ī:

I. Betontes lat. *ī*.
II. Afr. *i* unter dem nebenton aus lat. *ī*.

au:

I. Betontes lat. *au*.
II. Lat. *au* + *I*.
III. Lat. *au* in vortoniger silbe.

ǫ:

I. Betontes lat. *ŏ* in offener silbe.
II. Lat. *ŏ* in offener vortonsilbe.
III. Lat. *o* in position ausser vor nasal + kons.
IV. *ŏ* + *I*.
V. *ŏria*, *ōri* vok.

ọ:

I. Rom. *ọ* in offener tonsilbe (*ōrem*, *ōnem*, *ōsus* etc.).
II. Afr. *ou* aus *ọ* und *ǫ* + vokal. *l*.
III. Rom. *ọ* in geschlossener tonsilbe.
IV. Rom. *ọ* in offener und geschlossener nebentonsilbe.

ū.

oi, ui aus au + I, ọ + I, ǫ + I, ū + I.

I. Afr. *oi* aus *au* + *I*, *ō* + *I* (*ŭ* + *I*).
II. Afr. *ui* aus *ū* + *I*.
III. *ŏ* + *I*.
IV. *o* vor *l'*.
V. *oi* vor nasal, auch *n'*.

Allgemeine erscheinungen:

I. Aphärese. — II. Svarabhakte. — III. Synkope. — IV. Apokope.

§ 1. Einleitung.

Die vorliegenden untersuchungen sind die erste eingehende behandlung der schicksale, welche die altfranzösischen (afr.) vokale auf englischem boden im munde der germanisch redenden Engländer erlitten haben; denn die darstellung von Koch, Histor. Grammatik I[2] (ed. Zupitza, Kassel 1882) s. 71 ff., gibt in flüchtig hingeworfener skizze nur eine buchstabenlehre auf

grund des normannischen textes der gesetze Wilhelm's des Eroberers; Fiedler-Sachs, Wissenschaftl. Grammatik I² (ed. Kölbing, Leipzig 1877) s. 149 ff. und Mätzner, Engl. Grammatik I² gehen, dieser von der neuenglischen (ne.) schreibung, jener vom neuenglischen laute aus und können so nicht in betracht kommen.

Bei dem eifer, mit dem in den letzten jahren die altfranzösische lautlehre der verschiedensten denkmäler und dialekte untersucht worden ist, muss es wunder nehmen, dass gerade eine der interessantesten partien altfranzösischer lautentwickelung bis auf unsere arbeit unberücksichtigt bleiben konnte. So gross auch die vorteile sein mögen, die man von der angestrebten völligen trennung englischer und romanischer studien für Anglicistik und Romanistik sich verspricht — das von uns fast zuerst in angriff genommene gebiet rechtfertigt diese trennung keineswegs. Nur ein festes hand in hand gehen englischer und französischer sprachforschung vermag hier erspriessliches, für die kenntniss der alten sprachen diesseits und jenseits vom kanal gleich wichtiges und vielverheissendes zu leisten.

In diesem sinne fasste ich meine aufgabe und hoffe ich, dass anerkennung und nacheiferung ihr nicht versagt bleiben. Die arbeit will nicht blosse sammlung von material sein, dessen be- und verarbeitung anderen überlassen wird, sondern auch selbständig bestimmte gesichtspunkte aufweisen, von denen aus gewisse probleme ihrer lösung näher gebracht werden können.

Auf der einen seite war ich bemüht nachzuweisen, welchen laut jeder afr. vokal im Me. annahm und zu welchen me. lauten altenglisch-germanischer abkunft er sich in seiner weiteren entwickelung gesellte. Dabei sind

§ 2. Hauptkriterien:

a) die reime, in denen romanische und germanische wörter gebunden sind. Nach eingehender prüfung der einzelnen denkmäler kam ich zum ergebniss, dass die drei grundsätze, von denen Ellis, On Early English Pronunciation I, 245 ff. bei seinen untersuchungen über die aussprache Chaucer's ausgieng, sich auf die ganze mittelenglische zeit vor Chaucer cum grano salis anwenden lassen.

b) Die konsequenz der schreibung, welches kriterium für die bestimmung der qualität der unbetonten vokale natürlich zunächst allein vorhanden ist, insofern als doppelreime im Me. in grosser seltenheit — untersuchungen analog denen von Freymond, Ueber den reichen reim im Afr.', Gröber's Ztschr. VI fehlen — vorzukommen scheinen. Die einschlägigen teile des citierten werkes von Ellis, besonders band I, II, III wurden gründlich benutzt; doch ist hier noch manches zu tun und gilt in diesem punkte beinahe in noch höherem maasse der schon öfter, zuletzt wider von Stengel (bericht über die romanische philologie 1875—1882, in den Transactions of the Philological Soc. 1882, und Pädagog. Archiv 1883) für's Afr. ausgesprochene wunsch, dass zuerst die geschichte der orthographie in angriff genommen werde und dann erst die beziehungen zwischen zeichen und laut zu behandeln seien.

c) Die weitere entwickelung zum Ne. hin, besonders der lautstand des 16. jahrhunderts. Von hier aus konnte öfters allein ein fester standpunkt zur beurteilung der verhältnisse des 13. und 14. jahrhunderts gewonnen werden und wird deshalb auch bei allen wesentlichen fragen darauf rücksicht genommen.

§ 3. Grenzpunkt der untersuchung.

Der zeitpunkt, bis zu dem ich meine untersuchung geführt habe, schien mir durch dreierlei umstände gegeben: a) bis zu der zeit, wo das romanische betonungsprinzip über das germanische überwiegt oder ihm wenigstens die schwebe hält, und die gesetze der entwickelung der romanischen tonvokale auf grund der reime erruiert werden können. Hauptsatz ist hier: die romanische tonsilbe ist die mittelenglische reimsilbe; vgl. ten Brink, Anglia I.

Germanische betonung gieng im innern des verses früh neben her; so: *prísun* G. Ex. 2046. 2070. 2074. 2116, *píler* ib. 3293, *plénte* ib. 3709, *óffiz* 2071, *léntil* 1488, *aúter* 1325; *gélus* Owl N. 1077; *résoun* H. Hell 85. 100, *sérvice* ib. 244, *néveu* ib. 8, *mérci* sehr oft; *máner* Cok. 50, *rívers* ib. 45; King Horn (ed. Wissm.): *rivérè* 230 : *méstèrè, manérè* 566 : *méstèrè, chápèles* 1404, *hárdỳ* : *Múrrỳ* 1360, *grávèl* : *cástèl* 1490, *hárpùrs* : *gigùrs* 1495. Bei Chaucer stellt sich nach einer flüchtigen zählung von mir das verhältniss so, dass von den achtunddreissig zweisilbigen wörtern des prologs, die nicht im reime stehen, vierundzwanzig auf der ersten silbe betont sind, von den ersten tausend versen der Knight's Tale ca. achtzig prozent der zweisilbigen worte den ton auf der ersten silbe tragen Im

allgemeinen ersieht man also, dass die germanische betonung im 14. jh. in der täglichen rede die gewöhnliche war, oder vielmehr: die romanischen wörter wurden mit jenem equable and even stress on each syllable gesprochen, der in Morris' ed. Chaucer I, 179 charakterisiert ist. Die dichter gestatteten sich die freiheit der romanischen betonung noch lange, sogar noch Spenser in weitem maasse. Das genauere gehört in eine spezialuntersuchung. — Die mehr als zweisilbigen wörter (das auslautende tonlose *e* nicht mitgerechnet) haben natürlich zwei, unter umständen drei töne: *ávent́ùrè* K. Horn 666, *cóvertúrè* 716, *héritágè* 1305, *énemìs* 976; *cóveitíse* Böd. 228, *glótonie* 189, *gráciоús* 169, *pieté* 215; *cómposicioún, vénerátioún* u. a.

b) So lange, bis ich auf grund chronologisch möglichst ausgedehnter untersuchungen feste garantie für die giltigkeit der gesetze erlangte, die ich über die einordnung der rom. vokale in den me. lautstand erruierte. c) bis zum höhepunkt der literarischen blüte des Mittelenglischen.

So ergab sich mir das jahr 1400, das todesjahr Chaucer's, als der grenzpunkt, bis zu dem hin ich die untersuchung führte.

§ 4. Der romanische wortschatz im Mittelenglischen.

Bei der untersuchung berücksichtigt wurden natürlich nur diejenigen in's Me. gedrungenen wörter, die im Afr. volkstümlich und wirklich heimisch waren, d. h. alle sogenannten erbwörter und die eingebürgerten lehnwörter. Die ausbeute aus den me. denkmälern des 12. und der ersten hälfte des 13. jh. fällt spärlich aus.

Es gilt hier durchaus die behauptung Einenkel's in 'Ueber die Verfasser einiger neuangelsächsischer Schriften, Leipzig 1881' und Anglia V, s. 91 ff.: Die zahl der französischen wörter hängt ab vom stande der verfasser, nicht vom stoff der behandelten gegenstände, wie Morton ed. Ancren Riwle pref. XX glaubte. Gehörten die verfasser den höheren, der regierung nahestehenden kreisen an, dann kamen sie in berührung mit dem französisch sprechenden hofe und adel; gehörten sie aber den niederen schichten der bevölkerung an, dann kannten und gebrauchten sie wenig fremdwörter, weil das sächsische volk in folge des abschliessenden verhaltens gegen seine romanischen herren nur sehr wenig aufgenommen hatte. Dies bestätigt nicht nur die rein sächsische sprache des laienpriesters Laȝamon und des Augustinermönches Orm, sowie der verfasser von Genesis-Exodus und der sprichwörter Aelfred's, sondern vornehmlich die von Morris herausgegebenen Old English Homilies, 2 series. Der inhalt ist christlich-religiös und könnte man nach Morton eine stattliche anzahl romanischer wörter erwarten. Dem ist jedoch nicht so: Der englische homilet vermag seinen schlichten zuhörern die freuden des himmels, die qualen der hölle, die eindringlichen ermahnungen des seelenarztes Jesus, kurz alle punkte der heilslehre in ihrer eigenen, durchaus

rein germanischen sprache zu schildern, ohne aus der fremde borgen zu müssen, was auf eigenem boden gerade so reichlich und kräftig wächst.

Eine grössere aufnahme afr. wörter fand erst in der von Scheibner[1] richtig als zeit der gallomanie charakterisierten periode nach der mitte des 13. jh. (von Eduard I. ab) statt.

Wie man sich hier das verhältniss der anzahl romanischer wörter zum verfasser oder zum inhalt der betreffenden denkmäler denken muss, ergibt eine von mir eingehend vorgenommene statistik über die lyrischen dichtungen des ms. Harl. 2253, ed. Böddeker: Die von spielleuten und klerikern gedichteten acht politischen lieder, 28 druckseiten füllend, enthalten 243 romanische wörter, einschliesslich der widerholungen; die ebenfalls 28 seiten füllenden 14 weltlichen lieder enthalten nur 98, und die 43 seiten füllenden 18 geistlichen lieder 138 romanische wörter.[2] Wegen der kürze der denkmäler wäre es allzu kühn, aus der zahl der altfranzösischen bestandteile auf die stellung der dichter in der gesellschaftlichen rangordnung zu schliessen; vielmehr ist es hier der stoff, der die grössere oder geringere quantität des fremden elements bedingt.

Die romanischen bestandteile der haupterzeugnisse des Mittelenglischen finden sich schon in dissertationen etc. zusammengestellt, so in den unten zu nennenden von Danker, Einenkel, Fritzsche, Heesch, Hilmer, Ludorff, Noelle u. s. w., besonders Morris, 'Historical outlines of English accidence', 3. ed., London 1873, sowie Marsh, 'Origin and history of the English language', London 1862, die ich jedoch wegen der unvollständigkeit und unkritischen sammlung nicht zu benutzen wagte. Alle aufgestellten listen leiden jedoch (abgesehen von den nicht beabsichtigten reimangaben) an dem mangel, den auch Schumannn, Anglia VI, Anz. s. 1 ff. erwähnt, dass sie kirchliche, griechisch-lateinische worte enthalten, die die englischen verfasser nicht erst dem Französischen zu entlehnen brauchten, da sie dieselben von ihrer klosterbildung her so gut wie ihre kollegen d'outre mer kannten; solche wörter habe ich überall unberücksichtigt gelassen, da sie, wenn auch bisweilen in afr. gestalt, für lautliche untersuchungen, die es nur mit dem lebendigen wortschatz zu tun haben, nicht in betracht kommen können.

§ 5. Die denkmäler,

die unserer abhandlung zu grunde liegen, vertreten die wichtigsten dialekte (ausser dem schottischen, über den ich mir genauere untersuchungen vorbehalte). Die schon mehrfach, zu-

[1] 'Ueber die Herrschaft der französischen Sprache in England vom XI. bis zum XIV. Jahrh.', programm von Annaberg 1880 (vgl. die recensionen in Engl. Studien IV, Herrig's Archiv bd. 65.

[2] Pol. lieder: I, 14. II, 21. III, 14. IV, 19. V, 63. VI, 61. VII, 20. VIII, 31 = 243. Weltl. lieder: I, 17. II, 3. III, 2. IV, 11. V, 7. VI, 2. VII, 3. VIII, 3. IX, 6. X, 21. XI, 6. XII, 3. XIII, 11. XIV, 3 = 98. Geistl. lieder: I, 7. II, 3. III, 12. IV, 5. V, 8. VI, 2. VII, 2. VIII, 19. IX, 2. X, 9. XI, 0. XII, 21. XIII, 13. XIV, 7. XV, 0. XVI, 10. XVII, 15. XVIII, 2 = 138.

letzt von Vising, 'Étude sur le dialecte anglo-normand du XII[e] siècle', Upsala 1882, s. 11 f. ventilierte frage nach unterdialekten des Anglonormannischen und somit des Mittelenglischen bezüglich der verschiedenen behandlung derselben afr. vokale lasse ich vor der hand unbeantwortet, da sie natürlich gegenstand genauerer englischer dialektforschung ist und somit ausserhalb des kreises unserer betrachtung fällt. Für die chronologie der denkmäler verweise ich auf ten Brink, 'Geschichte der engl. Litteratur', I. band, Berlin 1877 (t. B.); Wülker, 'Uebersicht der neuangelsächs. Sprachdenkmäler' in Paul-Braune's Beitr. I, 57 und die bei jedem text angeführte litteratur.

1. P. M. = das me. Poema Morale. Im kritischen text nach den sechs hss. zum ersten male herausgegeben von Lewin, Halle 1881 — t. B. 191 ff.; unter könig Heinrich I. im nördlichen Wiltshire entstanden; enthält nur *servede* pret. 321.
2. P. N. = eine poetische erklärung des Pater Noster, ed. Morris in Old English Homilies I, 55 — t. B. 195; in der zweiten hälfte des 12. jh. im süden entstanden; enthält nur *charite* v. 41, *cherite* v. 139. 258.
3. Alfr. = the Proverbs of Alfred, ed. Morris in Misc. 102 (titel siehe unten) in zwei versionen — t. B. 189; über die afr. bestandteile siehe Einenkel a. a. o. — Wülker, 'Ueber die neuangelsächs. Sprüche des Königs Alfred' in Paul-Braune's Beitr. I.
4. Laȝ. = Laȝamon's Brut, or Chronicle of Britain, 3 vols., 1847 — t. B. 234; vor dem jahre 1205 abgeschlossen, in Worcestershire entstanden; weist nur wenig reime auf; 96 rom. wörter (die aufzählung von Madden, Preface XXII ist unvollständig; vgl. Koch, Gramm. I, 10. 17; Morris, Outlines 338) — Callenberg, 'Laȝamon und Orm nach ihren Lautverhältnissen' 1876, Jenaer diss. — nach bänden und seiten der Madden'schen ed. citiert.
5. Kat. = the legend of St. Katherine of Alexandria, ed. by J. Morton, London 1841, Abbotsford Club — t. B. 249; 2541 verse mit 50 rom. wörtern, die 73 mal verwant sind, aufgezählt von Einenkel, 'Ueber d. verf. d. nags. legende v. Kath.', Anglia V, 91. 123.
6. Marg. = Seinte Marherete the Meiden and Martyr, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S. 13, London 1866 — t. B. 249; 24 rom. wörter, 32 mal verwant, aufgezählt von Einenkel, 'Ueber den verfasser etc.' s. 93.
7. Jul. = the liflade of St. Juliana from 2 MSS. of 1230, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S., London 1872 — t. B. 249; 18 rom. wörter, 21 mal verwant, aufgezählt von Einenkel a. a. o. 49.
8. H. M. = Hali Meidenhad from MS. Cot. Titus DXVIII, an allitterative homily, ed. by O. Cockayne, E. E. T. S. 18, London

1866 — t. B. 250; 70 rom. wörter, 149 mal verwant, aufgezählt von Einenkel 49, Morris, Outl. 339.

Kat., Marg., Jul., H. M. sind im süden im ersten viertel des 13. jh. entstanden.

9. A. R. = the Ancren Riwle, a treatise on the rules and duties of monastic life, ed. by J. Morton, Camden Soc., London 1853 — t. B. 251; von einem hochgebildeten manne, der nach den vorbemerkungen zur lateinischen übersetzung ein bischof war: daher die grosse anzahl (ca. 500) romanischer wörter; vgl. Einenkel, Anglia V; Kölbing, Jahrbuch XV, 179; Ed. Brock, Transactions of Phil. Soc. 1865, s. 150; Wülker, Paul-Braune's Beitr. I, 209.

10. Hom. I = Old English Homilies and Homiletic Treatises of the XII. and XIII. centuries, with introduction, translation and notes by R. Morris, first series, London 1867 (E. E. T. S. 29. 34) — meist prosa, enthält die von t. B. 255 genannten:

Wohunge of ure Laverd s. 268, das auf 9 seiten 42—77 mal verwante romanische worte zählt und nach Einenkel's geistreichem aufsatz 'Eine me. schriftstellerin aus dem anfange des XIII. jahrhundert', Anglia V, 265 vielleicht von einer der drei hochgebildeten schwestern herrührt, denen die A. R. gewidmet ist.

Sawles Warde s. 244.

On god ureisun of ure lefdi s. 191 — t. B. 257; 171 langzeilen gepaart gereimt, mit 4 rom. wörtern. Nach seiten citiert.

11. Hom. II = Old English Homilies, second series, by R. Morris (E. E. T. S. 53). Sprache westsächsisch mit sekundären eigentümlichkeiten des Ostmittelländischen; rom. element gering: auf 109 textseiten ca. 33 wörter. Nach seiten citiert.

12. Misc. = an Old English Miscellany, containing a Bestiary, Kentish Sermons, Proverbs of Alfred, religious poems of the XIII. century, ed. by R. Morris, London 1872 (E. E. T. S. 49) enthält besonders die von t. B. genannten:

Liebesweise des Thomas von Hales (a Luve Ron), t. B. 261, mit 16 rom. subst. und 3 adj.

Doomsday in 2 versionen, t. B. 259, mit 2 rom. wörtern (*flures* 14, *palefrai* 30).

Death in 2 versionen, t. B. 259, mit 4 rom. wörtern.

A Prayer to the Virgin, t. B. 259, mit 6 rom. wörtern etc. etc.

The Passion of our Lord, t. B. 265.

The XI Pains of Hell, t. B. 266.

13. Kent. P. = Kentische Predigten, nach den frz. homilien des Maurice de Sully, in Misc. enthalten, in Kent in der mitte des 13. jh. entstanden; vgl. Danker, Laut- u. Flexionslehre d. mittelkentischen Denkmäler, mit rom. wortverzeichniss, Strassb. diss. 1879, wonach 38 subst., 14 adj., 28 verba.

14. O. N. = an Old English Poem of the Owl and the Nightingale, ed. by F. H. Stratmann, Krefeld 1868, eine kritische aus-



gabe mit den varianten beider hss.; nach t. B. 273 in der ersten hälfte der regierung Heinrich's III., nach Stevenson (ed. MS. Cott. Cal., 1838) unter Richard I., nach Wright und Mätzner unter Johann entstanden; 1794 verse mit 21 subst., 4 adj., 11 verba nach Noelle, 'Die Sprache des altengl. Gedichts von der Eule und Nachtigall', Göttingen 1870. Nach versen citiert.

15. Best. = Bestiary, in Misc. enthalten — t.B. 245; ostanglisch, 2—3 jahrzehnte nach dem Ormulum entstanden; vgl. Ellis II, 439; Mätzner, Altengl. Sprachpr. 55 ff. Mit 9 rom. wörtern *leun* v. 1. 17. 23. 29, *grace* 119, *venim* 139. 323, *cave* 251. 268, *spuse* 717, *fin* 780, *dragunes* 759, *povre* 184, *simple* 790). Ueber das zweifelhafte *cul* v. 741 siehe Morris (= *culus*), Mätzner (= ae. *cugle,* ne. *cowl*), Ellis II, 440 n. 1.

16. G. Ex. = the Story of Genesis and Exodus, an early English Song about a. D. 1250, ed. with introduct., notes and glossary by R. Morris, London 1874 (E. E. T. S. 7) — t. B. 246; ostanglisch, 'jedenfalls nicht viel später als the Bestiary entstanden'; dem verfasser war das Französische nicht fremd; betreffs der rom. bestandteile siehe Morris, pref. XIV; Mätzner, Sprachpr. 76; Hilmer, 'Ueber die Sprache der altengl. Story of G. Ex.', gymnasialprogramm Sondershausen 1876; Fritzsche, Anglia V, 83, dessen aufsatz mir die einheit der abstammung von demselben verfasser überzeugend dargetan hat; er erweitert und beschränkt Hilmer's liste; Schumann, Anglia VI, Anz. s. 1 ff. — 2081 kurze reimpaare (= 4162 verse) mit ca. 100 volkstüml.-afr. wörtern.

17. H. Hell = das altenglische spiel von Christi höllenfahrt 'the Harrowing of Hell', herausgegeben von Ed. Mall 1871 und Böd. (siehe unten), ostmittelländisch, nicht nach der mitte des 13. jh. entstanden; die rom. wörter der drei hss. zählt Mall vollständig auf.

18. Prokl. = die proklamation Heinrich's III. an die bewohner der grafschaft Huntingdon vom 18. Okt. 1258, nach den edd. von Ellis, London 1868 und in E. E. Pron. II, 498; Koch, Hist. Gr. I², 14; Mätzner 52. — Die rom. wörter sind: *iseined* (frz. *seelees*), *seel, duk* (und die eigennamen *Aniow, Sauveye, Perres* etc.).

19. Sir. = Fabliau von frau Siriz, nach Mätzner, Sprachpr. 103 — t. B. 318; in Kent oder Sussex entstanden, enthält 35, 59mal verwante rom. wörter.

20. Deb. = Debate of the Body and the Soul, nach Mätzner 92. — Dialekt ursprünglich rein ostmittelländisch — ca. 100 rom. wörter, aufgezählt, doch nicht vollständig, von Heesch, 'Ueber Sprache und Versbau des halbsächs. Gedichts Deb . . .', Kieler diss. 1884.

21. F. W. = the Vox and the Wolf, ed. Mätzner 130 — t. B. 322; in Kent oder Sussex entstanden, enthält 9 rom. wörter (v. 37. 38. 70. 166. 213. 265. 272. 289).

22. Cok. = the Land of Cockaygne, in Furnivall, siehe no. 23, und Mätzner 148 — t. B. 323; 37 rom. wörter.
23. Furn. = Early English Poems and Lives of Saints, ed. by Furnivall for the Phil. Soc. 1862; die gedichte 1—8 sind vor 1300 entstanden; die heiligenleben (ms. Harl. 2277) stammen aus der zeit von 1305—1310. — Sarm. = Sarmun (auch in Mätzner 115) mit ca. 20 rom. wörtern. — XV S. = XV Signa ante judicium (auch in Mätzner 121) mit 13 rom. wörtern. — Fall and Passion (auch in Mätzner) etc. Legenden: Dunst. = Dunstan, t. B. 337; Crist. = Cristopher.
24. Bek. = the Life and Martirdom of Th. Beket, ed. by Black, London 1845; ein abschnitt in Mätzner 177 (v. 1787—2508).
25. K. Horn = das lied von King Horn. Mit einleitung und glossar von Th. Wissmann, Strassburg 1881 = (Quellen und Forschungen no. 45) — t. B. 283; um die mitte des 13. jh. im südosten (grenzgebiet zwischen süd- und mittelland) entstanden; vgl. Wissmann, 'King Horn, Studien zur me. Sprach- und Literaturgeschichte, Strassburg 1876' (Quellen und Forschungen 16), sowie Anglia IV. — 111 rom. wörter (Morris, Outl. 343, zählt nur 82 auf, wovon jedoch 7 als teils germ., teils lat.-ags. zu streichen sind; seine grundlage war Lumby's ed.).
26. Hav. = the Lay of Havelok the Dane, composed in the reign of Edward I., about a. d. 1280, reedited by Skeat, London 1869 (E. E. T. S., Extra Series IV) — t. B. 289; entstanden in Lincolnshire; die romanischen bestandteile finden sich grösstenteils zusammengestellt bei Ludorff, 'Die Sprache des altengl. Lay Havelok, Münster 1873: in 2820 versen 160 rom. wörter, die 377 mal verwant sind, also 5—6 rom. wörter auf 100. Stratmann, Engl. Stud. I: 'Verbesserungen zu Havelok'; Zupitza, Ztschr. f. d. Altert. XIX, 124 ff.
27. Trist. = Sir Tristrem, mit einleitung, anmerkungen und glossar herausgegeben von E. Kölbing, Heilbronn 1882 — t. B. 298; aus den nördlichen distrikten; ca. 90 rom. wörter.
28. Böd. = altenglische dichtungen des ms. Harl. 2253, mit grammatik und glossar herausgegeben von K. Böddeker, Berlin 1878, citiert nach seiten, enthält vorzugsweise die mittelenglische lyrik aus der zweiten hälfte des 13. und dem ersten decennium des 14. jh.: politische lieder (t. B. 393—402); weltliche lieder (t. B. 379—392, auch in den 'Specimens of Lyric Poetry composed in England in the reign of Edward I.', 1842, ed. by Th. Wright [Percy Soc.]); geistliche lieder; ausserdem Hend. = die sprichwörter Hendyng's, t. B. 391; mit 17 rom. wörtern — Dialogus mit 24, Maximion mit 15, Marina mit 35 rom. wörtern; vgl. A. Schlüter, 'Ueber die sprache und metrik der me. weltlichen und geistlichen lyrischen lieder des ms. H' in Herrig's Archiv bd. 71, 1884.

Ausser den politischen liedern in Böd. habe ich noch die in Wright, Political Songs of England from the reign of John to that of Edward II., 1835, Camden Soc. abgedruckten A Song on the times s. 195 (t. B. 397) mit ca. 35 rom. wörtern — Nego s. 210 (t. B. 398) — Magna Charta s. 253, über dessen form und reime Ellis II, 448 contra Payne, Transact. 1868—69, s. 391 — The evil times of Edward II. s. 323,

untersucht.

Mittelkentisch.

29. Shoreh. = the religious poems of W. de Shoreham (Edward II.) ed. by Th. Wright, London 1849 (Percy Soc.) — t. B. 351; die rom. bestandteile = 258 subst., 46 adj., 108 verba aufgezählt von Danker, vgl. no. 13.
30. Ay. = Dan Michel's Ayenbite of Inwyt, ed. R. Morris 1866 (E. E. T. S. 23) in der hs. des verfassers erhalten, 1340 vollendet, enthält nach Danker 345 subst., 148 verba, 98 adj. and adv.
31. Gower nach den von Ellis E. E. Pr. III mitgeteilten bruchstücken aus drei hss.; die Pauli'sche ausgabe wagte ich nicht zu benutzen.

Nordhumbrisch.[1]

32. Die in Mätzner, Sprachpr. enthaltenen Psalm 118, s. 266 — Metrical Homilies s. 279 — Pricke of Conscience s. 286 — Laurence Minot s. 320 (Scholle's ausgabe konnte ich nicht mehr benutzen). Das romanische element ist sehr gering.

Westliches mittelland.[2]

33. Gaw. = Sir Gawayne and the Green Knight, ed. by R. Morris (E. E. T. S. 4) — t. B. 421; über die entstehungszeit vgl. Anglia I, 417; reim, und zwar ababa, haben nur die kurzzeilen am schlusse jeder fytte. — Ca. 150—160 rom. wörter.
34. Audelay, the blind poet in Haughmond bei Shrewsbury, 1426, nach Misc. 210—222.
35. Ch. = Chaucer. Meinen untersuchungen, die natürlich in Chaucer ihren festesten grund und zugleich ihren abschluss haben, liegt zu grunde: The poetical works of Geoffrey Chaucer, ed. by R. Morris, 6 vols., London 1882, bes. bd. II. III, die Canterbury Tales nach ms. Harl. 7334 enthaltend, und Troylus and Cryseyde in bd. IV. V, deren sämmtliche reime durchsucht und bei allen fragen verwertet und verarbeitet worden sind; ausserdem wurde bei der bestimmung der qualitäten der romanischen vortonvokale in allen zweifelhaften punkten die Six Text Edition des prologs und der Knight's Tale, sowie Ellis bd. III herangezogen; nach Ellis III, 651 finden sich in

[1] Vgl. t. B. 356—379.
[2] Vgl. t. B. 420—440.

den 858 versen des prologs 761 rom. wörter; nach meiner berechnung zählt je eine seite der Morris'schen edition 23 rom. wörter. — Citiert wird nach bänden und seiten, nach versen nur, wo die betr. wörter nicht im reime stehen und deshalb schwieriger zu finden sind.[1]

§ 6. Die altfranzösische grundlage des mittelenglisch-romanischen vokalismus.

Da die mittelenglischen eigentümlichkeiten sich keineswegs aus dem lautstande eines altfranzösischen dialekts allein erklären lassen, und da das Normannische, das gewöhnlich schlechthin als grundlage angesehen wird, bei dem fehlen an vielen lokalisierten und datierten urkunden noch lange nicht genug bekannt ist, so gehe ich in der regel vom lateinischen laute aus: es wird auf diese weise einerseits allen verwechselungen und zweideutigkeiten vorgebeugt und wird sich andererseits der zweite, wichtigere zweck, den meine untersuchungen verfolgen, am ehesten erreichen lassen, d. h. aus den von mir an's licht gebrachten tatsachen des Mittelenglischen lassen sich schlüsse ziehen auf das zwischen ihm und dem Latein liegende medium. Es hat sich mir unter diesem gesichtspunkte die schon oft gemachte aussage als wahr ergeben, dass das Normannische, sei es nun von anfang an, sei es erst später durch politischen und anderen einfluss die dialektischen eigenheiten des Pikardischen in viel weiterem maasse teilt, als man gewöhnlich annimmt. — Auf der anderen seite muss auch zugegeben und wird im verlaufe der arbeit genauer ausgeführt werden, dass sich der vokalismus des ganzen nordöstlichen küstenlandes in den verschiedenen distrikten Englands widerspiegelt, wie überhaupt bei der fortwährenden berührung zweier nationalitäten die lautlichen strömungen auf's mannigfaltigste sich kreuzen und vermischen müssen. Dies zeigt besonders auch eine betrachtung des konsonantismus, namentlich der lateinischen gutturale und palatale, die ich mir auf grundlage der arbeiten von Joret, Varnhagen (Ztschr. III) und neuerdings Horning für ein anderes mal vorbehalte.

---

[1] Erst als die vorliegende arbeit abgeschlossen war, gelang es mir durch die gütige vermittelung von herrn Prof. Birch-Hirschfeld Robert of Gloucester's Chronicle, ed. Thomas Hearne, 2 vols., Oxford 1724 und Peter Langtoft's Chronicle, as illustrated and improved by Robert of Brunne, ed. by Th. Hearne, 2 vols., Oxford 1725 von der dresdener hofbibliothek zu entleihen. Eine eingehende untersuchung dieser denkmäler vermochte jedoch nicht, die gewonnenen resultate zu modifizieren.



§ 7. Das sogenannte Anglonormannische.

Die weitaus verbreitetste ansicht versteht unter dem ausdrucke 'anglonormannisch' (agn.) einen dialekt mit organischer entwickelung, ebenbürtig dem normannischen, pikardischen etc. Dass diese anschauung vor einer wissenschaftlichen betrachtungsweise nicht bestehen kann, muss jedem einleuchten, der sich die lebensbedingungen des in England gesprochenen Französisch vergegenwärtigt. Von organischer entwickelung kann einfach deshalb nicht die rede sein, weil diese französische volksgemeinschaft voraussetzt, die in England nicht bestand.[1] Die fremde sprache wurde nur getragen vom hof und adel und diese mussten sich dieselbe schon um die wende des 12.—13. jahrhunderts bewusst aneignen; vgl. Scheibner a. a. o.

Unter den gelehrten hat meines wissens nur Prof. Gröber in seinen vorlesungen und dann auch ztschr. VI, 485 ff. sich gegen die obige unhaltbare ansicht ausgesprochen: er führt aus, dass das Anglofranzösische — denn das würde die treffendste bezeichnung sein — aus den verschiedensten quellen zusammenfloss; wenn dennoch der hauptbestand der laute (*en* von *an* getrennt, *ei* aus *ẹ*, *u* aus *ọ* etc.) normannisch ist, so findet dies nach ihm seine erklärung darin, dass seit Heinrich II. Frankreich und England in dauerndem kriege lagen und deshalb vorzugsweise nur Normannen nach dem insellande kamen.

Wenn wir also im folgenden vom Agn. reden, so ist dies nach maassgabe des eben vorgetragenen zu fassen. Das Agn. wird überall, wo sich interessante parallelen desselben mit dem Me. ergeben haben, herangezogen werden, nicht um das letztere zu erklären, sondern vielmehr um selbst seine erklärung durch dasselbe zu finden, wie schon ten Brink, Anglia I, 548 anm. sehr richtig ausgesprochen.

Die vollen konsequenzen aus den von mir erruierten me. tatsachen zu ziehen, würde gegenstand einer besonderen, lohnenswerten untersuchung werden müssen, die auf grund der reichen französischen literatur aus England im 13. und 14. jahrhundert, besonders Champollion-Figeac, 'Collection de documents inédits, I. Série: lettres de rois, reines, et autres personnages des cours de France et d'Angleterre', 1839 und Skeat, 'A rough list of English Words found in Anglo-French of the XIII. and XIV. cent.' in den Trans. of Phil. Soc. 1880—81 die mannigfaltigen beziehungen zwischen Me. (an der hand meiner resultate) und Agn. zur darstellung zu bringen hätte.

Die einschlägige literatur ist an der betreffenden stelle aufgeführt; hier nenne ich nur Thommérel, 'Recherches sur la

[1] Vgl. die geschichtswerke von Thierry, Lappenberg, besonders Freemann, 'History of the Norman Conquest', 5 vols. und Pauli, 'Bilder aus Altengland', Gotha 1876.



fusion du Franco-Normand et de l'Anglo-Saxon', Paris 1841, dessen statistischen berechnungen allein wert haben, während die abschnitte über lautlehre veraltet und unbrauchbar sind.

An dieser stelle will ich es nicht unterlassen, den herren Prof. Dr. Birch-Hirschfeld und Prof. Dr. ten Brink öffentlich meinen herzlichsten dank zu sagen für alle anregung, teilnahme und förderung, deren ich mich bei den vorliegenden untersuchungen von ihrer seite zu erfreuen hatte.

a.

I. *a* in lateinisch oder romanisch geschlossener silbe ausser vor nasal + kons. unter und vor dem ton war im Gemeinaltfranzösischen (und Normannischen) als *a* erhalten. Dieses erscheint im Mittelenglischen durchgängig als *a* mit hellem, reinem *a*-laut und zwar:

1. Lang $a = \bar{a}$ spätestens im 14. jh. überall, wo es unter dem rom. ton wider im silbenauslaut stand (seit dem 17. jh. $\bar{e}$, wo der ton an der stelle blieb).

Hierher gehört die endung *-age* jedweder provenienz (*aticum, agium, a* + lab. + hiat. *i*); sie tritt stets in dieser gestalt auf (phon. *ādzhe*) und reimt nur mit sich selbst:

Laȝ. *hostage* I 204 B, *truage* I 307 B.

K. Pr. *age* (afr. *áage, eage, aetaticum*) 34, *pelgrimage* 28. — A. R. *eritage, potage*. — K. Horn *ágè* : *passágè* 1346, *barnágè* : *trewágè* 1521, *heritágè* : *baronágè* 1305, *page* (παιδιον) 964. — Hav. *eritage* : *utrage* 2836. — Böd. *page, coustage, arrerage, companage* 138; *rage* (*rabiare*, inf.), *savage* (*silvaticum*), *parage* (adel) 237. — Ch. *rage* (*rabies*) : *Cartage* III 245, *image* : *wage* (pfand) II 59, *usage* : *visage* II 4, *cage* (*cavea*) : *avantage* II 40, *aswage* (*adsuaviare*) : *rage* III 5 etc. — Der übergang zu dem ne. $\bar{e}$ scheint hier durch die stufe *ai* erfolgt zu sein, indem der palatal leicht ein *i* vor sich entstehen lassen konnte: so will der grammatiker Salisbury (um die mitte des 16. jh.) das engl. *-age* wie *-aige* gelesen haben, nachdem vorher Palsgrave (1530) gelehrt, dass die franz. endung *-age* wie *-aige* gesprochen werde. Man vgl. übrigens die gestaltung dieser endung als *-aige* im Lothr.-Burgund. und nach Neumann, 'Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen', Bonn 1878, s. 13 auch im Pikard. bis zum äussersten norden (ausspr. *a^ige*).

Ferner gehören hierher die fälle, wo *ti, ci* + vok. position bildeten: *grace* (*gratia*) Laȝ. I 282 B (text A hat noch das germ. *milce*), Kat. 298, Marg. 2, Jul. 69 etc.; *place* (*platea*) : *grace, crisopace, tupace* Misc. 98; *grace* : *place* H. Hell 237; *plas* : *was* (*erat*) Furn., Fall a. Passion 4 u. 152; *grace* : *place* K. Horn 587 f. in versen mit vier hebungen, d. h. *e* ist in beiden worten stumm, neben *plácè* : *lácè* (afr. *lacer* zu *laqueus*) ib. 737 f.;

face : *grace* Böd. 208; *space* (*spatium*) : *race, chace* (*captiare*) Gaw. 1420; *face* : *Thrace* (ländername) Ch. II 66, *arace* (mit pikardischem *c*) : *face* ib. II 312; *embrace* : *solace* ib. VI 147; *purchace* : *place* ib. II 19 (Ay. 9 *purchaci*).

Auch in den folgenden fällen war *a* im Afr. wider in den silbenauslaut getreten; es reimt im Me. auf ae. *ă* in offener silbe, mit dem es im laufe des 13. jh. gemeinsam gelängt wurde: *ascape* (ne. *escape*, afr. *escaper* mit pikard. konsonant, zu *cappa*) Alfr. 143, Laȝ. I 35 B, I 92 B; pp. *achaped* II 342 B; : *forshape* (ae. *forscapan*) Sir. 370; *abate* (afr. *abatre*) : *gate* (*porta*, ae. *geat*), *late* (*sero*, ae. *lăte*) Deb. 330; *blámè* (*blasphema*) : *námè* (*nomen*) K. Horn 1289 (daneben *name* : *game*, ae. *gamen* ib. 202 mit verschleifung auf der hebung); *blame* Sir. 56: *lame tame* (ae. *lam tam*); *blame* : *shame* (ae. *sceamu*) Hav. 84, Böd. 210, Gaw. 2500 etc. — Ch. *blame* : *Madame* II 12, *pale* adj. (*pallidus*) : *tale* (ae. *talu*) ib. II 98; *entame* (*intamino*) : *name, same* V 81; *avale* (afr. *avaler*) : *tale* IV 250; *achate* (afr. *achater, adcaptare*) A. R. und Ch. II 18 : *staate* (*status*).

Lang war *a* wol auch vor muta c. liqu.: *stable* adj. Alfr. 673; *table* und *tabele* G. Ex. 461. 3535, *stáblè* : *táblè* : *fáblè* K. Horn 603. 734 (mit je zwei takten); *tretable, charitable* Ay. 145 etc.; *able* : *stable* Ch. II 6; *stabil* ib. II 235. — Ueber die orthographie dieser endung vgl. Ellis I 364. Smith im 16. jh. schlägt vor, einfach *ābl* zu schreiben; im Ne. haben wir *ē* überall, wo der ton an der stelle blieb: *able, fable, stable, table.*

1a. Langen vokal haben wir ferner auch in folgenden worten anzusetzen, wo einfacher konsonant das wort schliesst: *laas* (afr. *laz, laqueus*) : *paas* (afr. *pas, passum*) Ch. II 26, : *Thomas* II 26; *solaas* (*solatium*) : *caas* (*casum*) III 240; *prefaas* (*praefatio*) III 37; zweifelhaft ist *trespas* (ne. *trespass*) Dunstan 196, Böd. 241: *was* (ae. *wæs*) = ne. *pace, lace, solace, preface.* — *chaar* (*carrus*) Ch. III 213 u. ö.

2. Mit schwebender quantität vor *st, ss*; vgl. ten Brink, Ztsch. f. d. Altert. XIX. Orm hat noch *kasstell* mit *ss* zur bezeichnung der kürze des vorhergehenden vokals. — *Castel* und *castle* Laȝ. (der ton fiel gerade in diesem worte wegen des häufigen gebrauchs früh auf die erste silbe, so dass *e* oft als stütz-*e* behandelt wurde); *castel* : *wastel* (mhd. *wastel* kuchen, *gâteau*) Hav. 878; *gaste* (*vastare*) Böd. 172 : *laste* (ae. *lǣstan*) und *faste*; franz. *passer* erscheint als *passe* Laȝ. I 57 B (A-text hat noch das germ. *līðan*), H. M. 7; : *Westnesse* K. Horn 775 — in Ch. als *pace* II 18 : *grace*, II 2 : *space* (*espace*), und als *passe* IV 109 : *grace*, III 105 : *lasse* (ae. *lǣssa*). — *chaistien* (mit ostfranz.-pikard. *ai* für *a* in position) H. M. 15, *chastete* A. R., Hom. II 11; *chasthed* (mit germ. ableitung) G. Ex. 2022, *chaste* adj. Ch. II 63 : *haste* (*festinare*). — Im Ne. haben wir *ē* in *chaste, waste*; *ā* in *castle, pass.*

2a. Ob vor *r* + kons. schon überall vollständige länge oder dehnung des *a* eintrat, ist nicht sicher; auf jeden fall aber teilte das rom. *a* in dieser stellung das schicksal des me. *a* = ae. gebrochenen *ea*, sowol da, wo der romanische ton an der stelle blieb, als auch in romanisch unbetonter, aber neuenglisch betonter silbe.

Gisarme (afr. *gisarme, jusarme*), vgl. Diez, E. Wb. (nach Gachet das mittellat. *gysarum* als verlängerung des germ. *gaesum*) Laȝ.; *harsun*

(franz. *arçon* = *arcionem* zu *arcus*) ib. I 96 B; *large* adj. H. M. 29, Hom. I 155, K. Pr. 30, Hav. 97; *largesse* Böd. 170; *charge* (*carricare*) ib. 140; *large* : *charge* : *targe* (ae. *targa*, afr. *targe*, ahd. *zarga*, ne. *targe* und *target*) : *Arge* (stadt *Argos*) V 34, II 23, II 15; *liard* (lat. *liardus* apfelschimmel) : *Edward* Böd. 100; *coward* (*caudardus*) : *gateward* (ae. *weard* torwart) H. Hell 138; *harpe* (harfe) : *sharpe* (ae. *scearp*) Ch. IV 137; *part* (*partem* teil) : *art* (*artem*) ib. IV 145; *charme* (*carmen*) Ay. 43, Ch. : *arme* (ae. *earm*); *scars* (*scarpsus*, ne. *scarce*) Ay. 53; *chartre* (*carcerem*, ne. *charter*) G. Ex. 2043; *bargains*, *archer*, *hardi*, *argue* etc. etc.

Im Ne. liegt überall *ā* vor, wo es den ton hat.

3. Alle übrigen afr. *a* in ursprünglicher position in betonter und unbetonter silbe sind im Me. kurz und erleiden späterhin das schicksal der me. *ă*, = ae. *æ*, mit denen gemeinsam im Ne. kurzen *ǣ*-laut ergeben. *Chapel* (*capella* zu *cappa*) Laȝ. III 38 B, Marg. 20; *abbey* (*abbatia*) Laȝ. III 191 B; *cacchen* (pikard. *cachier*, ne. *catch*) Laȝ. III 266; K. Horn 1243 : *vacche* inf. (ae. *feccean*; die daneben sich findende schreibung *kecche* : *vecche* ib. 1390 lässt auf den hellen, nach *e* hin liegenden *ă*-laut schliessen); *bacheler* (*baccalaris*, ne. *bachelor*) Ch. II 3; *chatel* und *catel* (*capitale*, ne. *cattle* mit eingeschränkter bedeutung) Hom. I 271, Böd., Ch. etc.; *bataille* (zu *battuere*, ne. *battle*); *baptise*, *flatery* (ne. *flattery*), *chivalrie*, *maladie*, *valley* (afr. *vallée*, ne. *valley*); das präfix *ad-*, *ab-* in den verschiedenen gestalten nach der assimilation an den anlautenden konsonanten: *acheve*, *approche*, *arrey*, *assent*, *availen*, *attempt* etc. — Eine weitere aufzählung aller hierhergehörigen wörter in den untersuchten denkmälern hätte keinen zweck.

Anmerkung. Das afr. subst. *barate* (nach Diez, E. Wb. I aus *πράττειν*), betrügerischer handel, handelsbetrug, findet sich im Me. als *barat* öfters in Ay. 39. 46. 61 etc., jedoch meistens als *baret* A. R. 154, Cok. 27, Hav. 1932, Gaw. 21. 353, und 752 in der bedeutung 'kummer'; ich führe diese form mit *e* auf das afr. verb *bareter* zurück.

II. Das afr. *e* und *ie* aus betontem lat. *ă* und *ā* (die nach dem von ten Brink, Dauer und Klang, Strassburg 1879 aufgestellten gesetz gleiche resultate ergaben) in offener silbe ausser vor nasal ist im Me. durchgängig *ē*, wird im reime gebunden mit den me. *ē* (= *ê*, *eo*, *ea*, *ǽ*) und begleitet überall, wo es den rom. ton behält, diese auf dem weg ihrer entwickelung zum ne. *ī*-laut.

Da die überaus grösste anzahl der hierhergehörigen worte mehr als einsilbig war, der rom. tonvokal also in der übergangszeit (15. jh.) bei der annahme germanischer betonung des tons verlustig gehen musste (ausser bei der verbalkomposition, wo der verbalstamm den ton behielt), so erreichten nur wenige den ne. *ī*-laut; es sind aus den von mir untersuchten texten die folgenden:

1. Ne. *achieve* inf. = me. *acheve*, afr. *achiever* in der stammbetonten form.
2. Ne. me. *agree* inf., afr. *agreer*, gleichsam *adgratare*.

3. Ne. *appear* inf. = me. *appere*, afr. *apparoir* in der stammbet. form *appáret* = *appert.*
4. Ne. *bier*, me. *bere* totenbahre = afr. *biere*, das mit dem ae. *bǽr*, *bǽre*, ahd. *bâra* zusammenfiel.
5. Ne. *cheer*, me. *chere*, *cheere*, *cher*, *cheer* = afr. *chiere* (aus griech. *χάρα* nach Diez, E. Wb. I und lat. *cara*, die sich vermengten und fürs Afr. wie Me. eine reiche fülle von bedeutungen ergaben).
6. Ne. *chief* und sein compositum *mischief* = me. *chef* und *meschef*, afr. *chief* = *caput.*
7. Ne. *clear*, me. *cler* und *cleer*, afr. *cler* = *clarum* adjekt.
8. Ne. *degree* und *gree*, afr. *degre* = *gradum.*
9. Ne. *peer*, me. *per* und *peer*, afr. *per* = *parem.*

Anmerkung 1. Das afr. *esquier* = *scutarius* erscheint im Me. meist zweisilbig als *squier* mit dem *e*-laut der übrigen *-ér* = afr. *ier*, *arius*; seltener als *squire* (Chaucer II 271 *squire* : *ire*, *ira* zorn). Dass *ie* in diesem worte entgegen der unten zu besprechenden regel, dass *ie* zu *e* monophthongiert wird, erhalten blieb, findet meiner ansicht nach leicht seine erklärung in dem umstande, dass *u* = *ü* vorhergieng; *escuier*, d. i. phonet. *escȳ-ier* ward im munde des Engländers durch *scui-ier* zu regelrechtem *scwi-er*, dargestellt durch *squier*. Als der ton nach germ. weise auf die erste silbe fiel, wurde das *i* lang und diphthongierte später mit den ae. me. *î* = ne. *squire*; — eine andere befriedigende erklärung wäre folgende: die me. form *squire* mit erwiesenem *ī* kann man zu formen stellen wie me. *entire* (neben *entēre*, *intĕgrum*), welche ich auf grund von Neumann, Laut- und Flexionslehre s. 54 ff. als aus dem grenzgebiet des norm. und pikard. dialekts ins Me. aufgenommen betrachte; genaueres über diesen interessanten punkt der lautlehre vgl. unten bei afr. *ie* aus lat. *ĕ* in offener silbe.

Anmerkung 2. Das afr. *frere* = *fratrem* tritt im Me. stets als *frēre* auf, reimt mit den übrigen me. *ē* und rom. *e* aus lat. *a*, schloss sich aber in seiner weitern entwickelung dem ae. *brǽr*, *brêr* (dornstrauch) = ne. *brier* an, indem es diesem analog *friar* ergab. — Ich erkläre mir diese form mit zuhilfenahme des von Sievers, Grundzüge der Phonetik, besprochenen begriffs 'zweigipfliger oder circumflektierender accent': Das ton-*e* von *frere* war lang und stand im silbenauslaut, konnte deshalb leicht mit zweigipfligem accent gesprochen werden: *frē-re* : *fréére*; hier trat nun diphthongierung in *ie* ein, ganz ähnlich wie im Ital. und Afr. (*bǭno* : *bǫ́ono* : *bóono* : *buono*) (*bene* durch *beene* zu *bien*), nur dass *i* den ton hatte, das als langes *i* später regelrecht diphthongierte. — Man könnte fragen: warum schlugen *clēr*, *pēr* und ähnliche nicht denselben entwickelungsgang ein? Die antwort dürfte wol so lauten: in diesen worten stand *e* in geschlossener silbe und konnte dem einfluss des silbenschliessenden *r* viel weniger entgehen, als in *frere* und *brere*, wo *r* erst im anlaut der folgenden silbe zur produktion kam und *e*, frei von konsonantischem einfluss seine eigenen wege wandeln konnte.

Indem ich nun zur bestimmung der qualität des me. *e* = afr. *e* und *ie* aus lat. *a* übergehe, teile ich aus gründen der übersichtlichkeit und zu-

gleich mit rücksicht auf die verschiedenen endergebnisse der untersuchung folgendermassen ein:

A. Aus betontem *a* hervorgegangenes *ē*, das im Afr. seit der mitte des 12. jh. und im Me. im wortauslaut steht; in betracht kommen besonders die lat. abstracta auf **-átem** und die substantivierten participialbildungen auf **-átum, -átam.**

So weit die vorgebrachten theorien über die qualität des *e* aus *a* im inlaut auch auseinander gehen, in unserm vorliegenden falle kommen alle darin überein, dass dem nach dem schwund des noch in den ältern agn. mss. (Alexius der Lamspringer hs., Computus, Bestiaire, Brandan, Oxf. u. Cambr. psalter) erhaltenen dentals in den wortauslaut getretenen *e* aus *a* geschlossene aussprache zuzuerkennen sei. Im Me. stellt es sich durchgängig als geschlossenes *e* = *ẹ* dar, indem es mit me..*e* = ae. *e* des personalpronomen obl. cas. *me, ðe, we* etc.; ae. *eo* und ae. *ǣ* und *ea* reimt, welche zwei letzteren laute im auslaut zweifelsohne zu *ẹ* erhöht waren.

Beispiele:

P. N. *cherite* (*caritátem*) : *ðe* 258, *charite* : *lef* 41. — Assonanzen finden sich in diesem denkmal öfter, so *efden* : *lende* 143 f., *misdonning* : *moting* 177 f., *scafte* : *mahte* 81 f.; vielleicht ist vers 42 auch verderbt, wenigstens gibt die wörtliche übersetzung keinen entsprechenden sinn.

Laȝ. bietet meines wissens kein hierhergehöriges wort ausser *contre*, das unten getrennt zu behandeln ist.

H. M. *degre* (*gradum*) 15, *dignete* 5, *vanite* 27.

Hom. I *cherite* 69, *poverte* (*pauperitátem*) 143; God ur. of ure levd. v. 161: *cherite* : *me* (dat. pers. pron.).

Hom. II appendix II *cherite* : *gleo* (ae. *gleo*), *me, ðe.*

G. Ex. *charite* : *fre* adj. (ae. *freo*) 1016; *cite* (*civitátem*) : *se* (ae. *sǣ* mare) 2669. Dass das *e* dieses wortes nicht mehr offen war, beweisen unzweideutig die häufigen paarungen desselben im reim mit ae. *eo*, z. b. in G. Ex. *se* : *tre* (ae. *treo*, arbor), *se* : *me* etc.; *scite* : *Ramese* (stadtname) 2415; das *e* dieses eigennamens war *ẹ*, nach den reimen der übrigen stadtnamen gleicher bildung zu schliessen. — Im versinnern findet sich *plénteð* (*plenitátem*) 3709, falls diese betonung die richtige ist; das *ð* am schlusse wird gerade so zu erklären sein wie das in *feið* (afr. *feid* = *fidem*) 2187. 2678 (vgl. unten).

H. Hell *pouste* (*potestátem*) : *te* (inf. ae. *teon*) 7.

Cok. *plente* : *se* (inf. ae. *seon*) 105.

Furn., Sarmun *trinite* : *be* (opt. ae. *beon*) 2, *vanite* : *fre* adj. 182.

Hav. *plente* : *claré* (afr. *claret*) 1729, *plente* : *se* (ae. *sǣ*) 2343 [vgl. *se* (*sǣ*) : *fre* (adj.), *be* (inf.), *he* (pron.) 520. 552. 562].

Böd. *vilte* (*vīlitátem*) : *fre* adj., *se* inf. 119, *piete* (*pietátem*) : *tre* (ae. *treo*) 215 und zahlreiche andere s. 98. 118. 127. 142. 261 etc.

Wright, Pol. S. s. 200 *ami* (*amícus*) : *mei* (pron. dat.). Dieser reim zeigt, wie die Engländer das franz. *i* nicht als hohen laut aussprachen, sondern mehr als zwischen sehr geschlossenem *ẹ* und *i* liegend; vgl. Ellis I.

Ay. *chastete* 199, *cite* 38, *dignete* 94, *pite* 116, *prosperite* 125 u. v. a.

Chaucer. Der laut war noch ę, was sowol aus den häufigen reimen mit *benedicite* (: *he* II 55, : *see* inf. II 65 u. ö., zusammengestellt in Ellis I 260) als auch aus der konsequenz der schreibung mit *e* in dem von Morris ed. ms. Harl. 7334 hervorgeht. Allerdings hatte es schon unverkennbare neigung zu *i*, d. i. wahrscheinlich *ii* nach Ellis phonetischer darstellung; so wechselt *parde* (afr. *par Dieu*), das im reime mit *me* II 212 u. ö. gebunden wird, selbst im ms. Harl. 7334 unterschiedslos mit *pardy*, und die jüngeren hss. der kleineren gedichte Chaucer's bieten schon oft reime und schreibungen wie:

assembly : *country* V 146
majestie : *dignyte* IV 3
companie : *be* inf. V 89, V 108
ligne : *compane* V 132.

Die schreibungen mit *y, ye* neben *e* finden sich häufiger erst seit Palsgrave, vgl. Ellis I 271; wie der laut im 15. jh. war, ist ersichtlich aus den von Ellis II 463 f. genannten drei gedichten des ms. Univ. Cambridge Gg 4, 27, welche französische reime enthalten: es werden darin *le* (*latus*), *pete* (*pietátem*), *verite, charite, volunte, gre* (*gratum*), *tresamé* (*transamatum*) als französische, nicht ins Englische aufgenommene worte gebunden mit den engl. *me, the, be, fre, sle.*

Spenser hat *y, ie* und *ee*; dass der laut hier schon vollständig *i* war, zeigen schreibungen wie *chevalree,* im reim auf *see* inf., *tree* (Globe ed. s. 21, Faerie Queene I 2, 35) und *cruelty* auf *victory, idely* ib. s. 19.

Eine getrennte behandlung verlangt das gemeinafr. **ée** = **-átam.** Dasselbe tritt im Agn. schon bisweilen als **eie** auf; so Cambr. Ps. *sudeiement* (*subitáta mente*), *espeie, incurveie*; in der oxforder hs. (mitte oder zweite hälfte des 13. jh.) von Chardry's gedichten ed. John Koch: *iurneye* (*diurnáta*), *valeye, matineye.* — Im Me. erleidet diese lautgruppe verschiedene schicksale: entweder wird sie 1. zu *ē* (ne. *y*) vereinfacht, das mit den kurz vorher behandelten *ē* aus *-átem* und me. *ē* reimt; oder 2. sie tritt als ***eie, aie*** (*ei, ai, ey, ay*) auf im reime mit allen übrigen später zu behandelnden me. *ei, ai* (ne. *ey*), oder endlich 3. sie erscheint in beiden gestalten beim selben worte und im selben denkmal durch den reim gesichert. Diese sachlage ist vielfach verkannt worden, besonders von Payne in seinem neben viel lehrreichem auch viel vages und luftiges enthaltenden aufsatze 'The Norman Element in the spoken and written English of the 12th, 13th, 14th centuries' in Transactions of the Philological Society 1868—69, s. 391. Die me. schreibungen *contray contrey, jornay jorney, torney, charrey, noblay* als entsprechungen der norm. *contree, journee* etc. sind ihm eine hauptstütze für seine theorie: me. zeichen *ai ay, ei ey* = einheitlicher laut *ē*. Ellis, sein gegner in diesem punkte, hilft sich, um seine theorie: me. zeichen *ai, ay, ei, ey* = laut *a* + *i* zu retten, indem er (bd. I 125, bd. II 451 anm.) zwei aussprachen annimmt: *contre* als *cuntrē, contray* als *cuntrai*; 'to this list belong: *country, valley, journey, livery,* most probably' — ohne jedoch auf den grund der entstehung dieser eigentümlichen doubletten einzugehen. — Die erklärung hat in der tat ihre schwierigkeiten. Entweder müssen wir aus der gleichung: gemeinfrz. *ée* = norm.-agn. *eie* schliessen, dass der normannische dialekt wenigstens in einigen landstrichen *ei* (lat. *a*

in offener silbe) in gewissen fällen so gut kannte wie das Burgund.-Lothr., dem man lange zeit dasselbe allein als wesentliches charakteristikum zuschrieb. Förster, Dialoge Gregoire lo Pape s. IX, hat in der tat aufgestellt, dass *ei* bis in die Normandie hinreiche, während Neumann, Laut- und Flexionslehre s. 19, *ei* nur für Flandern, Hennegau und Vermandois, nicht für Ponthieu und nicht für die Normandie zulässt; interessant ist in dieser hinsicht die form *valeie* im Mittelniederländischen (Parten. und Melior ed. Massmann), die mit der mittelenglischen vollständig identisch ist. (Genauere untersuchungen über die grenze von *ei* aus *a* fehlen noch.) Oder bei der begründung mittelenglischer eigentümlichkeiten müssen wir den lautbestand des ganzen nordwestlichen küstenlandes von Frankreich bis zur germanischen sprachgrenze als basis annehmen. — Oder speziell in unserem vorliegenden falle (mit beiseitelassung der hypothese lat. *a* = *ei* im Norm.-Pikard.) ist *eie* durch den einschub eines gleichsam hiattilgenden *i* zwischen dem betonten und tonlosen *e* der gruppe *ée* entstanden und der me. laut wäre dann etwa *ẹie* (nach zurücklegung der stufe *ẹ-i-e*), weniger wahrscheinlich *aie*, wie Ellis will. Die mir vorliegenden me. beispiele sind nun:

Laȝ. *contre* I 54 B (= *contrátam* scil. terram).
A. R. *jurneie.*
G. Ex. *iurnes* 1291. 3696.
Cok. *pasteies* pl. 54 (mlat. *pastáta*).
Th. Beket *contray* öfters.
Rob. Gl. *contrey* : *wey* (ae. *weȝ*, via) 489.
Furn., Dunstan 156 *priveie place* = *privátâ plateâ.*
Hav. *pastee* 644.
Alisaunder ed. Weber ('a discredited ms. for this purpose' nach Ellis) *contray* : *twey* 2126.
Tristr. *cuntray* : *day, play* 2709; *cuntre* : *he, fre, privé, se* 2078.
Böd. *contree* im reime mit *ẹ̄* s. 98. 118. 129 etc.
Ayenb. *iornee* 113, *iornaye* 153, *contraye.*
Gaw. *contrayes* 713, *valay* 2245, *Faye* fee (= *fáta*) 2446, *chemne* 978. 1030.
Chaucer. *aleyes* (afr. *allée* gang) IV 186 : *wayes*, *chimeneye* (afr. *cheminée*) IV 271 : *tweye*, *journay* II 302 : *way* (*weȝ*), *valeye* V 160 : *tweye.* — Stets *contre.*
S. Editha, im Wiltshire dialekt, verfasst unter Heinrich V. (ca. 1420), ed. Horstmann, Heilbronn 1884: *contray* : *day* neben *contre* : *he.*

Ne. *alley, chimney, causey* (= *calceáta*), *journey, valley,* aber *country, pasty, privy.*

B. **-alis, -ale = norm.-agn. ẹl, al = me. ẹl, al.**

Hierzu gesellten sich **crudalis* und **fidalis* mit vertauschtem suffix, da *crudelis, fidelis* die einzigen lat. adj. auf diese endung waren.

Bekannt ist der wechsel zwischen *-al* und *-el* im Norm. und Agn. (vgl. für den Charlemagne Koschwitz, Ueberlieferung s. 24; Philipe de Thaun Mall s. 53; Cambridger Psalter Schumann, Vokalismus und Konsonantismus im C. Ps.; Benoit de S. More Settegast s. 13 und Stock, Rom. Stud. III 444; Chardry Koch, einleitung; Alban Uhlemann, Rom. Stud. IV).

Doch möchte ich *al* nicht, wie Böhmer, Rom. Stud. I 629 und Ulbrich in Gröber's Ztschr. II 522 lehren, als sekundär in folge der tief gutturalen natur des *l* aus *-el* entstanden betrachten, sondern mit Andresen, Ueber den Einfluss von Metrum, Assonanz und Reim auf die Sprache der altfranz. Dichter, Bonn 1874, s. 6 als Latinisierung.

Bezüglich der qualität des *e* in *el* herrschen verschiedene ansichten: Böhmer, Rom. Stud. I 599 ff. betrachtet für die zeit des Roland alle *e* (aus *a*) als *ę* = sehr offenes *e* = *ä*. — Koschwitz, Ueberlieferung s. 22 f. nimmt für Roland und Charlemagne *ę* an. — ten Brink hatte in seinem aufsatze Anglia I 526 ff. über die qualität der me. *ē* auf der sprachstufe Chaucer's die romanische endung *el* mit *ę* nachgewiesen und hielt dann in 'Dauer und Klang' *ęl* auch für die ganze afr. zeit aufrecht (während *e* aus *a* vor anderen konsonanten ihm seit dem ausgang des 12. jh. *ẹ*). — Suchier in seiner recension der letztgenannten schrift, Gröber's Ztschr. III 139, setzt für unser *e* seit 1200 durchgängig e^3 = geschlossenes *e* als laut an, jedoch so, dass vor *l* auch fakultativ e^1 = *ę* bestanden habe. — Uhlemann, Auban, Rom. Stud. IV 560 behauptet im gegensatz zu Suchier und Koch (vgl. unten) für *e* (aus *a*) im Agn. um 1200 entschieden den laut *ẹ*. — Vising, Étude sur le dial. agn. du XII. siècle, 1882, wagt keine entscheidung zwischen *ẹ* und *ę*.

Angesichts dieser meinungsverschiedenheiten verweise ich nur auf die tatsache, dass *el* aus *alis* im Agn. im allgemeinen mit sich selber gebunden wird und für *ęl* folgendes spricht: *sel* : *pęl* (*pellis*) Brandan 1403, *leele* (*legalis*) : *novęle* 245; die schreibung *peel* (*palum*), wo *ee* nach Uhlemann = *ae* = *ę* und die reime *tel* : *aignel*, *cruele* : *novele*, Rom. Stud. IV 564. — Vor allem darf man dann bei diesen reimuntersuchungen in kleineren denkmälern nicht aus dem auge lassen, dass die resultate nie korrekt werden können, da ganz rein reimende dichter selten sind und bei dergleichen feineren distinktionen nur ein grosser prozentsatz von reimbindungen auf der einen seite gegen solche auf der anderen die annahme verschiedener qualität erzwingen kann. In unserem falle kommt dann noch die schwierigkeit hinzu, den die möglichkeit des bekannten einflusses von folgendem *l* (und *r*) mit ihrer verdunkelnden kraft der untersuchung entgegenstellt.

Mit grösserer sicherheit ist die entscheidung im Me. zu treffen. Hier hat ten Brink, Anglia I, in dankenswerter weise den weg gebahnt, indem an Chaucer, einem anerkannt sehr korrekt reimenden dichter, zunächst allein gezeigt werden kann, was die theorie in solchen fällen überhaupt zu leisten vermag. Von den dort gegebenen gesichtspunkten aus gieng ich an eine prüfung der denkmäler vor Chaucer und kam zum schlusse: die reimbindungen $\alpha : \alpha$; $\gamma : \gamma$; β fakultativ : α und fakultativ : γ, die ten Brink für Chaucer erwiesen, gelten im allgemeinen für die ganze mittelenglische zeit vor ihm.

Was nun die ansichten englischer philologen betrifft, so haben sich nach Sweet, A history of English sounds, alle ae. *ǽ*, *ea*; *ĕ* und *ę̆* wenn in offener silbe verlängert unter dem einen me. laut *ę̄* zusammengeschaart, während sich alle ae. *ê* und *eo* unter me. *ẹ̄* geflüchtet haben. Ellis weiss nur von e i n e m me. *ē* und bemerkt nichts über seine spaltung in *ẹ̄* und *ę̄*.

Nach diesen bemerkungen, die für me. ē im allgemeinen gelten, gebe ich belege für die endung *-el,* latinisiert *-al* (bei den betreffenden englischen reimworten gebe ich stets die hauptgruppe nach der bezeichnung von ten Brink an):

G. Ex. *hostel* (*hospitale*; nb.: auffälliger weise stellt ten Brink *catel* und *hostel* zu *el* = lat. *-ellum,* wahrscheinlich indem er annahm, dass das sprachbewusstsein in diesen substantivierten adjektiven *-el* nicht mehr als adj.-suffix fühlte) : *wel* adv. (ae. *wel*) 1056. 1522; *hostel* : *kamel* 1398. — Von anderen reimen bemerke ich *kamel* : *wel* 1380; *wel* : *del* (ae. *dǣl, α*); *wel* : *mel* (ae. *mǣl, β*), : *sel* (ae. *sǣl, sēl, β*), : *Israel, Rachel, Michael* etc. — Dass *wel* übrigens auch mit ę̄ gebunden werden konnte, zeigt der reim *wel* : *hwel* (ae. *hweol,* altn. *hiôl* rad, ne. *wheel*) im Bestiary v. 738, einem gleichzeitigen denkmal desselben (ostmittelländischen) dialekts.

Furn. X comm. *catel* (*capitale*) : *del* (α) 70.

Böd. 156 *lele* (*legalis*) : *mele* (β).

Trist. 170 *lele* : *hele* inf. α (ae. *hēlan,* celare), *mele* inf. loqui β (ae. *mǣlan*), *fele* α, im versinnern *cruwel* 267.

Hav. *catel* : *wel* 225. 2023 u. ö., : *del* α 2515; *stel* stahl, bei Chaucer mit ẹ und ę, zeigt sich hier : *del* α 2502.

Metr. Hom., Mätzner s. 282 *lele* : *hele* β, ae. *hǣlan* (sanare).

Gaw. ausserhalb des reims *lele, lel, lelely* 35. 449. 1513.

Ayenb. *general* 14, *special* 15, *venial* 187, *naturel* 18.

Shoreh. *speciel* 43.

Chaucer *catel* II 17 : *wel, cruel* : *fel* (= ae. *fell* böse, oder nach Diez von ahd. **fillo*) II 268; *condicionel* : *deel* (α) III 242; *temporel, eternel* : *del* α IV 343. — Für ẹ̄ findet sich auch *ie* geschrieben, so *whiel* γ III 201, *stiel* IV 313, was für ę̄ nie der fall ist. Daneben findet sich *al* im reim mit germ. *al*: *final* : *shal* IV 306, *general* : *al* II 71, *ryal* (= *regālis*) : *thral* II 48; *natural* : *animal* II 85. In der adverbialen form: *continuelly* III 29, *cruelliche* IV 353, *naturelly* III 112, *finally* III 126.

C. Alle übrigen aus lat. *a* hervorgegangenen afr. *e* und *ie* (in **ier** = *arius,* **iere** = *aria,* und hinter palatalen konsonanten nach dem Bartschschen gesetz, vgl. Germania VII und VIII; G. Paris, Alexius s. 78; Vising, Gröber's Ztschr. VI 372) im inlaut sind im Me. durch den e i n e n monophthong ē vertreten, das mit den me. ē der gruppen β und γ reimt und deshalb im allgemeinen mehr als geschlossener denn als offener laut zu betrachten ist. Bestimmter wage ich mich nach langer erwägung nicht auszusprechen.

Die allmälige monophthongierung von *ie* zu *e* lässt sich im 12. jh. im Agn. verfolgen (Suchier's zweite periode der agn. zeit: 'die dem Matthäus Paris zugeschriebene Vie de St. Auban' — der Computus hat nach Mall *ier* nur: *ier, er* : *er*; die hs. L hat *ie* unberechtigt *mier, nief, clief,* vgl. Förster, Ztschr. f. nfr. Spr. u. Lit. s. 88; der Oxf. Ps. hat *ier*(*e*) und *er*(*e*); Chardry hat nur *er*) und liegt im Me. als vollendete tatsache vor. *Latimer* Laȝ. II 174 ist also nicht (wie Madden im glossar getan) in *latinier* zu verwandeln; dasselbe wort findet sich auch Böd. s. 189. (Das *m* hat

nichts auffälliges, wenn man *venim* Best. 139 und ne., *pilegrim* Laȝ. III 235 [: *him*], K. Horn 1176; ne. *megrim, ransom* daneben hält.) — Ausser dem schon oben erwogenen *squier* scheint nur afr. *panier* (*panarium*) sein *ie* bis zum Ne. (*pannier*) festgehalten zu haben; so Hav. 760. 805, Ch. V 268 (zweisilbig [zur unterscheidung von *banere* = afr. *banière*?!]).

Beispiele:

Laȝ. *dosseperes* I 69 : *iveres* γ (*ȝefēra*), *kalender* I 308 : *ȝer* β (*ȝear*, phon. *ȝę̄ǣr*); *latimer* II 174 : *her* γ (*hêr* adv.); ausser reim: *manere* II 373. So weit ich Laȝ. daraufhin geprüft, reimt er nie α : γ; die schreibung *ivære* II 2 spricht nicht für ę, da, wie schon ten Brink bemerkt, auch *bæc* neben *bêc, fæt* neben *fêt* statt hat, vgl. Anglia V: 'Das ae. suffix *ere*'.

A. R. *manere, chere, debonere, messager, kunsiler*.

Hom. I *iugulere* 29 (*-átor*).

Misc. *Duzeper* : *her* (adv. γ) 37; *chere* : *ifere* γ, *were* β (opt. *wǣre*), *bere* β (*bǣr* oder afr. *biere*) 172; *supere* 40 : *ihere* inf. γ.

Best. 739 *panter* : *der* γ (*deor*).

G. Ex. *alter* (*altáre*) 3550. 4020 : *der* γ (*deor*); *aucter* (id.) : *der* γ 612; *buteler* (afr. *bouteillier, buticularius*) : *her* adv. γ 2055, : *ðer* adv. β 2115 — *prisuner* : *ðer* 2042 — im versinnern *piler* = *pilaris* 3293.

Sir. *manere* (*manaria*) : *here* inf. γ 367.

F. W. *chauntecler* : *ner* (ae. *near, nior*) 38.

Cok. *pere* adj. (*parem*) : *were* β? (= ae. *varu, vær*?), *danger* : *ȝer* β 170.

K. Horn *banere* 1398 : *stere* γ (ae. *steor*), *chere* (miene, empfang) 409. 1087 : *swere* (ae. *sweora, swiora* nacken), vgl. *swere* : *dere* γ (*deóre*) 1227; *manérè* 566 : *méstèrè*, : *rivere* 233 (*ripária*) — (im versinnern *porter* 1097, *palmer* öfters) — *squiere* (obl.) : *bere* γ (obl. ae. *beor*) 1133; 365 genitiv *squiérès*.

Hav. *per* : *ner* (ae. *near*), : *her* γ (adv.) 989. 2241.

Tristr. *chere* 578 : *dere* γ, *here* γ, *ðere* β; *rivere* 1884 : *here* γ, *fere* γ.

Böd. *chere* 145 : *mere* berühmt (ae. *mǣre*, ahd. *mâri*); 235 : *here* inf. γ; 250 : *yfere* γ; *frere* 176 (*fratrem*) : *were* β (opt.), *here* γ (adv.), *brere* (ne. *brier*); *porter* 260 : *her* adv.; *lavendere* 189 (afr. *lavandière*) : *fere* γ. — Im vers: *bocher*, afr. *bouchier* 119; *baner* 142. 170; *maner* 109; *soler* söller 238.

Pricke of C., Mätzner s. 292, v. 698 *mescheefes* : *lyves*, vgl. *griefe* : *life* (î) v. 749; *manere* 488 : *here* γ adv.

Gaw. *chere* 562 : *dere* (*deor*), 1259 : *skere* (ae. *scîr*), : *clere* (afr. *cler*) 1747; *pere* (*parem*) : *were* 873.

Chaucer. Der laut war bei ihm entschieden ę̄, der jedoch ausser durch *e* oder *ee* auch im ms. Harl. 7334 durch *ie* dargestellt wird, eine kentische(?) schreibung, die in den jüngeren hss. vielfach begegnet, in der einzigen hs. vom Romaunt of the Rose ed. Morris bd. VI sogar zu *i* vereinfacht erscheint und uns nachher bei Dan Michel gelegenheit zur besprechung gibt.

Meschief II 16 : *theef* III 256 (ae. *þeof*, γ), IV 303 : *leve* inf. γ, *leve* γ (ae. *leof* adj.); *acheve* inf. VI 179 : *greve*; *achyved* VI 33. — *peere*

(*parem*) V 75 : *deere γ*, *here γ*; *bokeler* (afr. *bouclier*) : *ner β* II 143; *soper* II 12 : *yeer β*; *daungeer* II 57 : *neer β*; *cheere* II 111 : *deere γ*; *manere* : *heere* inf. γ II 28. Reime wie *manere* VI 85 : *desire* bestimmten Ellis zur annahme, dass das lange *i* nicht ī, sondern ī (etwa unser ȩ̄) sein müsse, bd. I 272. Meiner ansicht nach liegt jedoch hier in *manere* der kentische laut *ie* oder *i* vor, vgl. unten. — *preyere* (*prĕcária*) : *deere γ* II 110; *appiere* II 237 : *hiere* inf. γ, daneben *appere* III 35 : *clere*; *frere* (*fratrem*) : *deere γ* II 246. — Auf eine offenere aussprache des *e* scheinen die schreibungen *cheare* : *heare* inf. γ V 104, *cheares* : *yeares β* V 120 in Chaucer's Dream zu deuten. — Die schreibung *ie* und *i* (die im ms. V. 14. jh. von Chardry's gedichten nach Koch die gewöhnliche ist, *chif, meschif, tiel, maniere* etc.) findet sich oft im Ayenbite: *chiere* 193, *cornyeres* 124 (afr. *cornier*), *chomberier* 171, *forrier* 195 (afr. *forrier*), *holyer* 51, *chancelier* 243, *messagier* 195. 211, *sautyer* 91, *manire* 37. 223. 233 etc., *manyere* 23. 65. 157. 233; daneben *archer* 45, *cheker* (afr. *eschequier*) 46, *sauter* 27, *partiner* 256, *manere* 14. 15. 19 etc.

Aus den anderen mittelkentischen denkmälern merke ich an: Kent. Pred. *apierede* 26, *aperede* 27, *manere* 33; Shoreham *auter* 50, *frere* 65, *manere, messager* 119, *sauter* 135, *chere* 89; *manere* : *were* opt. 122. — Die bestimmung des lautes oder bezw. der laute obiger schreibungen ist schon öfter versucht worden; Payne fasst *ie* = *ei*, beide mit dem laut ē l. c. s. 396. — Trautmann, Anglia I 386 f. gibt dem *i* den ton: *sopier, maniere, clier, chiere* und erkennt diesen auf dem ersten bestandteil betonten diphthongen auch Gower zu, der wie Dan Michel aus Kent stamme. Da die Pauli'sche edition für dergleichen untersuchungen ohne allen wert ist, so prüfte ich die bruchstücke, die Ellis III 728 ff. aus drei guten mss. mitteilt; darnach hat ms. Harl. 3869 und 7184 *chiere* : *manere*, Soc. Antiqu. ms. 134 *chere* : *manere* (ed. Pauli I 139, I 143), *stiere* (ae. *steor* steuer) gegen *stere* des letztgenannten ms. I 141. — Indem ich für Gower keine entscheidung geben will, verweise ich für den Ay. zunächst auf die zwei zeichen *e* und *ie* (*ye*) als entsprechung des altkentischen diphthong *io* (westsächs. *eo*); Danker a. a. o. s. 16 drückt sich unbestimmt über den laut aus. Dieselbe doppelte schreibung haben wir, wie erwähnt, auch in den romanischen wörtern und zu ihrer erklärung weiss ich nur zwei auswege: entweder — und dies ist das unwahrscheinlichere — wir haben hinter allen drei zeichen nur einen und denselben sehr geschlossenen ē-laut verborgen, bei dessen schriftlicher fixierung der verfasser (der wahrscheinlich auch unsere hs. geschrieben) leicht zwischen *e, ie* schwanken konnte; oder wir haben es mit verschiedenen lauten zu tun. In diesem falle sehe ich mit rücksicht auf die geographische lage die formen *maniere manire* etc. als pikardische an; vgl. Neumann a. a. o. s. 55—58, die mndl. und mhd. formen *ie* mit betontem *i*, wie zahlreiche reime beweisen; Aucassin Nicol. *civre* = *capra*. Daneben hätte sich Dan Michel auch der gemeinmittelenglischen, aus dem norm. (agn.) dialekt entlehnten formen mit *e* bedient.

Im 16. jh. liegt im grossen ganzen schon ī vor; so gibt Palsgrave 1530 zuerst ein festes zeugniss, indem er *peere* (genosse) und *beere* (bahre) als mit dem langen *i*-laut von *beere* (bär) unterscheidet; Salisbury 1547 trennt *bere, pere, hele, mele* (= ne. *bier, peer, heel, meel*) mit ī von

bere etc. (= ne. *bear, pear, heal, meal*) mit *ē*. Dass jedoch der laut in folge des grossen einflusses von *r* zwischen *ę̄* und *ī* noch schwankte, zeigen sowol die wechselnden schreibungen mit *ee* und *ea,* als auch die zeugnisse einiger grammatiker (Bullokar 1580 kennt die aussprachen *hēr* und *hīr* für *here,* bezeichnet jedoch *appear* als mit *ī* gesprochen; Butler 1633 spricht noch *dīr* und *dēr, hīr* und *hēr,* ne. *dear, hear*) und die reime von Spenser und Ph. Sidney, vgl. Ellis III, s. 868 und 873; ausserdem die tabelle von Sweet über die wandlungen der von folgendem *r* beeinflussten vokale (Hist. of E. S.).

D. Die gruppe **ari + vok.** in lehnwörtern erscheint im Agn. bekanntlich mit und ohne epenthese des *i,* das letztere sogar noch lange, nachdem im laufe des 12. jh. *aire* die gemeinfrz. form geworden. (Ich bediene mich jenes ausdrucks der kürze halber, obwol ich weiss, dass er den wahren sachverhalt nicht trifft; vgl. Neumann s. 24 ff. auf grund von Sievers' Lautphys. contra Koschwitz, Ueberliefer. 27.) Charlemagne: *sudarie, viarie*; Philip de Thaun, Compuz, hat beide formen durch den reim belegt: *librarie* : *necessarie* 35, *essemplarie* 65, *armaries* : *sagittaries* 1727; die hs. S aus dem anfange des 13. jh. hat in diesen fällen *aire*; *necessaire* : *faire* (*facere*) 27; *sagittaire* : *traire* 1403 (mss. C und S *arie*); für den Brandan lässt sich nichts feststellen, da die betreffenden worte nur unter sich reimen; ebenso bei G. Gaimar, vgl. Vising, Études s. 71. 82. — Fantosme hat *cuntraire* im reim: *faire, pleire* ed. Michel, Chronique de Normandie III, vers 24. 1264. 1968. — Der Oxf. Ps. nach Harseim *arie*; der Cambr. Ps. *arie* und *aire.* Benoit de St. More: *aire,* vgl. Stock s. 453; Auban, vgl. Uhlemann s. 567. — Chardri hat *cuntraire* : *faire* Josaphaz 433.

Im Me. erscheint diese lautgruppe als *arie* mit dem ton auf *a* bei den besseren dichtern, und als *aire* im reim mit me. *ai, ei* (= ae. *-æȝ-*, *-eȝ-* etc.):

Kent. Pred. *contrarie* subst. 30.

Ayenb. *adversari* 170, *contrarie* 14, *notarye* 40.

Chaucer bevorzugt in den Cant. Tales die form ohne epenthese und vorwiegend mit dem ton auf *a*: *apótecáries* : *letuáries* II 14, III 85; *mercenárie* : (*myscarie* inf. II 17); *contrárie* : *Januárye* II 351; *seintuáry* : *cáry* III 105; : *Márie* II 353; *adversárie* III 74, : *tarye* (*tardiare,* ne. *tarry*) III 81; *vicarius* erscheint mit suffixvertauschung als *vicorý* III 261 : *lustily* adv., *vicaire* V 83 S, *vicóry* II 268. — *adversaire* IV 36 : *Dispaire* (verzweifelung), *dowaire* (*dotaria*) II 304 : *faire* (ae. *fæȝer*), *contreyre* IV 81 : *feyre* adv. (ae. *fæȝere*), *necessaire* IV 341 : *faire*; ne. *ádversary, cóntrary, nécessary, vicar.*

III. Afr. betontes *a* in Mots savants (= lat. *a* in offener silbe) ist im Me. *ā*, entwickelt sich wie die me. *ā* (= ae. *ă* in offener silbe) durch die stufen *ǣ* (17. jh.) *ę̄* zu ne. *ẹ̄* (nach Sweet *éèi* = *ẹ̄ⁱ*).

Hier nur wenige beispiele:

Laȝ. *legát* : *primát* III 192, : *prelat* II 607, *senaht* III 6, wahrscheinlich verschrieben statt *senath,* wenn man *sinað* III 4 damit vergleicht; wegen des *ð* vgl. *faith, plenteð* in G. Ex.

Böd. 117 *cas* (*casum*) : *bras* (ae. *œ*), *gras, was.*
Trist. 2850 *cas* : *Bonifas, was.*
Ay. *apostate* 219, *avocat* 127, *state* 7 obl. (*statum*).
Ch. *caas* II 25, II 253 : *Satanas*; *astaat* (: *debaat*) II 100, III 71, *estat* : *prelat* II 7.
G. Ex. *cave* (= *cava*) 1138 : *graven* p. p. (ae. *grafan* inf.).

IV. Lat. nebentoniges *a* in offener silbe (schema $\grave{a} + x + \acute{_}$, $\grave{a} + \acute{_}$) war im Afr. (ausser nach gewissen konsonanten) erhalten. Es ist im Me. durchaus bewahrt.

Bei der aufnahme germ. betonung erhielt es den ton und hat im Ne. gewöhnlich den kurzen *a* (= *æ*) laut, ausser in den fällen, wo das wort auf *-our, -ure* endigt (ne. *ē*) oder vorhergehendes *w* seinen bekannten einfluss ausübt.

Hier die häufigsten (reinen) fälle aus meinen texten mit angabe der (mir vorliegenden) ältesten belegstellen in alphabet. folge: *amiable*; *avarice* Ay. 16; *bareyne* (afr. *baraigne,* ne. *barren*) Ch. II 39; *barun* Laȝ. I 226 u. o. (ne. *baron*); *canunes* (*canonicus* pl., afr. *canone, chanoine*) Laȝ. II 598, O. N. 729; *clamour*; *dragun* (*dragon* afr.) G. Ex. 2924; *famine* Ch. V 269; *favour* Ay. 30; *galeie* K. Horn 1032 (nach Diez γαλή + weibl. *a* = afr. *galee*); *gravel* kies (afr. *gravelle,* keltischen ursprungs nach Diez) K. Horn 1491; *habit*; *hasard* Hav. 2326; *labour*; *latimer* Laȝ. II 174; *lavendere* (afr. *lavandiere,* ne. *launder*) Böd. 189; *maladie* Hav. 426; *malisoun* (*maledictionem*) Hav. 426; *manere* Laȝ. II 373 B; *mariner* Trist. 365; *mariage*; *matere* (*matĕria*) (ne. *matter*); *nacioun*; *naturel*; *paen* (= *paganus,* afr. *paiien*) Kent. Pred. 35; *paleis* (= *palatium,* ne. *pálace*); *palefrai, palfrai* (= *paraveredus,* afr. *palefrei, -oi*) Hom. I 89, Misc. 39, Hav. 2060 etc.; *parage* adel Böd. 237; *parais paradis* Hom. I 61; *patrimoyne* (ne. *patrimony*); *qualite*; *ravisshen* inf. IV 326; *salue* inf. grüssen; *sapience*; *sclavine* (pilgermantel, afr. *esclavine,* mlat. *sclavinia*) K. Horn 1077; *stature*; *taverne* Ay. 56; *travail*; *valour*; *vanishen*; *vanite* Furn., Sarm. 56; *warant* Marg. 8, Misc. 27, Hav. 2067 (afr. *warant garant,* ne. *warrant*), *warishe* (heilen inchoat. zu afr. *guarir*) Ch. III 6 etc.

Wo im Afr. nach palatalen e eingetreten war, ist dies auch me. der fall: *cheveteine* (*capitaneus*; afr. *chevetaine,* ne. *chieftain*) Laȝ. I 251 B, Böd. 117; bisweilen erfolgte im Me. die weitere erhöhung zu *i*: *chiveteyns* Ch. III 293 neben *chevetain* II 79; *chimeneye, chymne* Gaw. 1030, Ch. IV 271 neben *chemne* Gaw. 978 (= afr. *cheminée, camináta,* ne. *chimney*); *chivache* Ch. III 250 neben *chevache* VI 265 (= afr. *chevauchee, càballicáta*); *chivalerie* Böd. 142; *chemise* Hom. II (afr. *chemise, camisia*); sogar in position wo afr. *a* : *chesteyn* Ch. II 90, VI 42 (afr. *chastaigne,* ne. *chestnut*); *cherisen* Gaw. 2055 (ne. *cherish* mit pikardischem konsonant). Folgendes *r* macht seine verdunkelnde kraft geltend in *cherite,* das ebenso oft als *charite* auftritt: beide formen im P. N. 41 und 258; mit *e* in Marg. und A. R., Hom. I 161, Hom. II appendix II, mit *a* in G. Ex. 1016, Shoreham 3. 116 (afr. *charité, cherité,* ne. *charity*); vor *l* war bekanntlich *a* im Afr. festgehalten worden (oder aus *e* in folge der gutturalen natur des *l* wider entstanden?), so auch me. *chalengen* Hom. I 275, A. R., Ay. 34,

Shoreham 131 (afr. *chalengier* neben *chalongier, calumniare,* ne. *challenge*).

Während das nebentonige *a* vor nasalen sich wie vor anderen konsonanten darstellt und entwickelt, ist das vortonige *a* vor *n* gelegentlichen schwankungen, wenigstens in der orthographie unterworfen: afr. *vilanie, vilenie, vilonie* ist me. gewöhnlich *vilanie,* seltener *vileynye* Ay. 18 (aus *vilain* = *villánus*), *vilonie* Ch. II 3; vergleicht man die einzelnen hss., so finden sich alle 3 formen im selben vers, z. b. v. 70 des prologs nach den bezeichnungen der Six-Text Edition: *vileynye* in E. He.; *vilany* in Ca.; *vilony* in Ha. Co. P., *sowdoness* Sultanin II 181 etc.; *mangonel* Böd. 99 (afr. *mangonel,* mittellat. *manganéllum*); *goinfainoun* Trist. 146. 173 etc. (= afr. *gonfanon* aus ahd. *fano,* nhd. fahne).

V. Afr. *ai* jedweder provenienz unter dem ton ist im Me. durch *ai, ei,* im wortauslaut lieber durch *ay, ey* promiscue widergegeben, reimt mit den me. *ai ay, ei ey,* die aus ae. *æʒ, eʒ, ǣʒ, ēʒ* nach vokalisation des *ʒ* = phonet. y^2, dann y^1 [ae. *dæʒ* = $dæy^2 : dæy^1 : day^1$: *dai,* dargestellt durch *day*][1] entstanden, und ebenso mit den norm. *ei* (= gemfr. *oi*) entsprechenden me. *ei ai ey ay* in rom. wörtern.

Welches auch immer der laut dieser im Me. promiscue gebrauchten graphischen diphthonge gewesen sein mag, es ist stets theoretisch festzuhalten: 1. dass es *ę̄* nicht gewesen sein kann, da dieses in den meisten fällen ne. ī, jenes aber nur *ē* (nach Sweet, A Hist. of E. S. Transition Period 1650—1700: *ééi* = $ę^i$) erreichte; 2. dass reime zwischen *ai* und *e* im verhältniss selten vorkommen; 3. dass schwankungen in der schreibung zwischen *ai* etc. und *e* auch selten und nur in bestimmten erklärbaren fällen, nämlich vor dentalen, begegnen. Ellis hat mit aufgebot aller gelehrsamkeit in bd. I, II, III seines werkes (auf die ich in dieser sache hiermit ein für allemal verweise) darzutun versucht und nach unserer ansicht auch wirklich dargetan, dass die zeichen *ei, ai* bis zum 16. jh. einschliesslich den einen diphthongischen laut *ai* = *a* + *i* vertraten, während Payne a. a. o. s. 387—393, fussend auf norm. (= agn.) reime von *ai, ei* : *e* und ebenso me. *ai* : *e* (in germ. wörtern), sowie auf die oben schon erklärten *journay, contray* etc. und den unten zu besprechenden wechsel zwischen *pais* und *pees* etc. die ansicht vertrat, dass *ai,* im norm. schon früh mit dem zeichen *ei* wechselnd, den laut *ē* hatte und dass dieser laut, in den betreffenden rom. wörtern in's Engl. importiert, mit me. *ai, ei* reimt, weil diese selbst ihrerseits schon *ē* gesprochen wurden. — Dr. Gust. Schneider endlich[2] kommt zu dem eigentümlichen schluss, dass in reimen aus germ. worten *ai ay, ei ey* als diphthong *ai,* in reimen wo franz. und germ. worte

---

[1] Vgl. ten Brink, Anglia I 521; II 177.

[2] In seiner abhandlung: 'Ueber die aussprache der engl. vokale im 13. jh. und vordem; die entwicklung derselben im 14., 16., 17. und 18. jh. bis zur endgiltigen feststellung ihrer aussprache' (programm der Wöhlerschule in Frankfurt a. M. 1878), die im wesentlichen nur ein excerpt aus Ellis, bd. I, II ist.



gemischt sind als *ē* gesprochen wurden, obgleich die aussprache *ai* auch hier nicht abzuweisen sei.

Ich lasse im folgenden die tatsachen sprechen und unterscheide, um die entwicklung der verschiedenen afr. *ai* zu den me. lauten übersichtlich darzustellen, folgende gruppen:

A. Afr. *ai* entstanden aus *a* + *I*-element, nicht vor nasal, nicht vor moulliertem *l, n*; vgl. Thomsen, 'Remarques sur la phonétique romane: l'i parasite et les consonnes mouillées en français' in den Mém. de la Soc. de Ling. III s. 106 ff.

Zunächst die me. tatsachen. Anzunehmen, dass in der ganzen me. zeit und in allen gegenden *ai* gesprochen wurde, wäre a priori sehr gewagt; ich werde deshalb bei den einzelnen denkmälern die resultate meiner untersuchungen angeben. Laȝ. *delaie* (obl.) afr. *delai, dilatium* II 308B: *daiȝe* (dat.); *abbey,* pl. *abbayes* III 191, III 192 nur in B (afr. *abaie, abbatia,* abtei); *paide* pret. II 14B; *ipaid* I 99, I 138 part. pass. (afr. inf. *paier, paiier* = *pacare*) ausserhalb des reims. — Der laut war für den schreiber von A (anfang 13. jh.) wol noch *œi*; wir haben *dœi, dai,* gen. *dœies, daies* ae. *weȝ* als *wœi, wei, wai*; *weie*; beide im reim *dœi* : *wœi* III 30 A, wo der text B meist *day, way* etc. aufweist. — *weȝ* gieng natürlich nicht unmittelbar in *wai* über, sondern *wœi* mit sehr offenem, zwischen *e* und *a* in der mitte liegendem laute ist als zwischenstufe anzunehmen. Nicht zurückzuweisen ist auch die annahme, dass dieser laut *œi* in der ganzen me. zeit gesprochen wurde; stützen derselben gelegentlich im folgenden.

Afr. *maister* 52. 297. 685 (Orm: *maȝȝstre*) Kat. *meistre* 120, *scolemaistre* 522; me. *meister* und *maister* Jul. 41, A. R., Hom. I 41. 281; G. Ex. 664, H. Hell 82 und sehr oft; vielleicht auch direkt aus dem vulgären *majister* für *magister,* vgl. Kluge, E. Wb. Jul. *furneis* 33 (afr. *fournaise*); *paien* in H. M. 27, A. R., Hom. I 285; *lai* lied: *dai* (*dœȝ*) On god ureisun v. 167; hier ist *ei* beliebter: vgl. *dei, mei* (ae. *mœȝ*), *meiden* (*mœȝden*), *pleie* (*pleȝian*), *awei* (*weȝ*), *feier* (*fœȝer*); Misc. *bitraye* 40, v. 99, *bitrayede* s. 38, v. 44 (afr. *traïr* = *tradire*); Kent. Pred. *verray* (afr. *verai, vrai* = *verácum*), *paide* pret. 3. sg. s. 33; vgl. ib. *dai, day,* einmal *deai* 34; falls dies kein schreibfehler, dürfte es für die aussprache *dęi* oder *dœi* sprechen, vgl. bei G. Ex. *paid* part. pass. 2215; vgl. ausserdem die reime und schreibungen *dai* : *wei* 1430. 3642; *deai* : *awei* adv. 862; daneben *awai*; *grei* (ae. *grǣ̂ȝ*) : *awei* 1724; Ellis sieht in *deai* einen blossen schreibfehler für *dai*; *dei* 78; *maidenes, meidenes*; *seien* (ae. *secȝean*), *leigen* (ae. *lǣ̂ȝon*), *eiðer* (ae. *ǣ̂ȝðer*). Für *œi* oder *ęi* dürfte auch sprechen *reyne* (*regne* = *regnum*) : *Heleyne* (Helena) : *meyne* (ae. *mœȝen* kraft) liebesweise des Th. von Hales v. 71; *Maudeleyne* (Magdalena) : *clene* (ae. *clǣ̂ne*) Misc. s. 53 (doch dürfte in diesem falle eher *Maudelene* zu setzen sein, obwol jene form auch sonst ist; vgl. *Heleine* : *primeraine* Roman de Troie von Benoit de St. More 4872); *Jerusalem* : *ageyn* (ae. *aȝeȝen*) ib. s. 55, v. 653.

H. Hell *delay* : *lay* gesetz (afr.-norm. *lei, legem*); *ai* und *ei* wechseln und reimen mit einander. Cok. *abbei* 83 : *halwei* (entweder ae. *hǣ̂l*+*wêȝe,* altsächs. *wêgi* schale, oder *hœl* + *hwœȝ,* ne. *whey* molken); 155 : *plei* (*pleȝian* spielen), 164 : *prei* (beute *preie*). — Thomas Beket 2044 *paeth* 3. pers.

sing.; die schreibung *ae* statt *aie* ist nach Koschwitz, Ueberlieferung s. 37 eine anglonorm.; vgl. *paens* in den Kent. Pred. für *paiens* (= *pagános*). — Robert of Glocester, ed. Hearne s. 34 *asayed* (afr. *essaier* = *exagiare*). — K. Horn *boneire* (adj. = afr. *debonaire*) 922 : *heires* pl. zu *heir* (*hēres* erbe); *paleise* dat. (afr. *palais, palatium*) 1279 : *eise* (afr. *aise*); *lay* lied 1501 : *wailaway* interj.; *bitraie* verraten 1275 : *laie* (opt. prät. zu *licʒan*, ae. *lǽʒe*); *bitraide* pret., : *seide* sagte 1294; daneben *sede* : *leide* legte (ae. *leʒde*). — Alle drei mss. des King Horn schreiben im allgemeinen promiscue *ei ey ai ay*; interessante reime sind : *deie* (altnord. inf. *deyja*, sterben) : *abeie* (ae. *bycʒan* büssen); *galeie* (prov. *galeya*, afr. *galee*, nach Diez γαλη + weibl. *a*, vgl. Böhmer, Rom. Stud. I s. 605) : *pleie* (*pleʒian*); *pleie* : *biwreie* (ae. *wrêʒan* anklagen = deutsch 'rügen'); ms. O bietet v. 701 *seine* ae. *segne* schlagnetz : *bleine* geschwür, ae. *blêʒen*; *seide* : *leide* neben *sede* : *leide*; *sede* neben *seide* (pret. ae. *sæʒde*). — Hav. *payed* p. p. 184 (zufrieden); *wayten* inf. warten, afr. *gaitier* 512. 1754. 2070; *datheyt* 1800 u. s. o. interj. = afr. *dehait, deshait*; O. N. 99 *dahet*. Der reim *gleyves* pl. schwerter (franz. *glaive, gladium*) : *greyves* ae. *ʒerêfa* graf, vogt 267. 1748. 1770 ist zu vergleichen mit ähnlichen anderen in Hav.: *deled* (p. p. zu ae. *dǽlan*) : *wosseyled* 1736 (ne. *wassail* trinken), *deyle* inf. (*dǽlan*) : *wesseylen* 2098, wo Ellis II 474 die altnord. form *deila* 'teilen' annimmt; altnordischer einfluss ist in diesem denkmal unverkennbar, z. b. *bleike* (469 : *leyke* spielen) ist das altnord. adj. *bleikr* bleich, unmöglich das ae. *blâc, blǽc*; ebenso *wayke* (1011 : *layke* spielen), das sich auch in Chaucer II 20, VI 8 etc. findet, aus dem nord. *weikr* weich, nicht aus ae. *wâc*; *greithe* 1762 aus dem nord. *graith*, nicht aus ae. *ʒerǽdian*. — Für den reim *misdede* : *leyde* 994 weist Ellis, zugebend dass *dede* nie als *deide* auftritt, den gedanken an assonanz, der bei annahme des diphthongs *æi* oder *ei* als laut der zeichen *ai ei* und unter rücksichtnahme auf die Laʒamon'schen formen *læide, leide, leaide* nahe liegt, zurück und setzt zur beseitigung der tautologie in den versen 994 f. und zur herstellung eines reinen reims *misseyde* : *leyde*, obwol meiner ansicht nach ein zwingender grund zur änderung nicht vorliegt. Der reim *eir* (erbe) : *tother* 410 f. kann unmöglich richtig sein, da v. 411 schon mit rücksicht auf die ungewöhnliche länge als verderbt zu bezeichnen ist. Im übrigen zeigt dies denkmal die auch sonst geläufigen reimbindungen *ey* : *ay*; *sweyn* bauer (ne. *swain*) : *Birkabeyn* (eigenname) 343, : *ageyn* 493; 1792 findet sich *agen*; *seyl* (ae. *seʒel*) : *nayl* (ae. *næʒel*, nagel) 712. 857.

Böd. *lay* lied : *day, may* (*mæʒ*) 150; *gay* adj. munter (afr. *gai* = ahd. *gâhi*) 169 : *day, jay* (= afr. *geai*, mlat. *gaius* häher); *abbe* statt sonstigem me. *abbai*, durch den reim auf *the* (pron. pers.), *se* inf. (*seon*) s. 258 gesichert, scheint unter anlehnung an substantive wie *contrē, citē* gebildet. Ausserdem *waileð* 3. sg. präs. 103. 172, *paleis* 118, *maistry* 170. 177 im versinnern. Wie ist die schreibung *hayfre* s. 137 statt erwartetem *hefre* (= ae. *heafore* kuh) zu erklären? nordischer einfluss? — Zu beachten ist der reim *May* (monatsname) : *way, may* (verb.) s. 127. — Trist. *pay* (*pacare*) : *say, may, day* 802; der personenname *Brengwain* 1676 : *Hodain, fain* (ae. *fæʒen*), *pain* (afr. *peine*), *sain* inf. dekl., aber auch : *bitwene, sen* p. p., *vene* ader 2218 vgl. Kölbing, einl. s. XXXV.

Gaw. bietet die reime *Gawayn* : *frayn* (ae. *friȝnan*) 489, : *payne* (sich bemühen) 1042.

Die meisten der aufgeführten reime finden sich auch in Chaucer; als worte mit afr. *ai* (= *a* + *I*) sind zu nennen *assay* subst. (vgl. *essai, exagium*) II 297 : *may*, II 313 : *nay* (nein); *bitrayd* : *apeyed* (*pacatum*) V 52, : *isaid* II 58, II 353; : *laies* pl. (lied) : *plaies* V 115; *amayed* p. p. zu afr. *esmaier* IV 83, IV 326 : *apayed*; *ayr* (luft) : *fair* (*fæȝer*) II 276, *eyr* (: *despeir*) II 39, *repaire* (*repátrio*) III 241 : *faire* (*fæȝer*); III 117 : *faire* (*feria* messe). Vgl. ausserdem *way* : *Nicholay* II 110 u. ö. *May* (monatsname) : *day* II 33; *Sinay* : *day* II 265; *verrey* und *verrai* II 14, III 264, *verraily* adv. II 11; in den jüngeren mss. *verely*, *veriliche* z. b. IV 358. — Die Six-Text Ed. weist auf für v. 1175: *verraily* E. He. Ca. Co., *verely* P. L. *verrily* Ha.

Die weitere entwicklung zum Ne. hin siehe unten. Die bisher behandelten rom. wörter sind im Ne.: a) mit erhaltenem (rom.) ton: *betray* inf., *delay* subst., *dismay* inf., subst., *essay* inf., *gay* adj., *glave glaive* subst., *jay* subst., *lay* subst., *pay* inf., *repair* inf., subst., *wait* inf.; b) mit verlegtem ton: *abbey* (*abby* seltener, entspricht der form *abbe* in Böd. s. 258), *essay* subst., *furnace, palace, very.* —

Aa. Während in diesen fällen afr. *ai* (= *a* + *I*) durch die me. stufe *ai* sich zu ne. *ē* (nach Melville Bell *eⁱ*) entwickelte, wurde es in den folgenden worten, wo ausser drei fällen die dentale *d, t* oder *s* folgen, im verlauf der me. zeit zu *ę̄* monophthongiert, welcher laut gemeinsam mit dem me. *ę̄* in germ. wörtern durch *ẹ̄* (in Sweet's II. = Early Modern Period 1550—1650) zu ne. *ī* sich erhöhte. Es sind: *appease* inf. (afr. *appaisier*), *counterfeit* inf. und subst. (afr. *contrefait*), *defeat* inf. subst. (afr. *defait*), *eager* adj. (afr. *aigre, acrem*), *eagle* (*aigle, aquila*), *ease* (*aise* = *azēts* got.), *feat* subst. adj. (*fait*); *grease* fett (afr. *graisse*; *gresse* Contes del Graal, ed. Bartsch, Chrest.), *meager* (afr. *maigre* = *macrem* und ags. *mæȝer* = ahd. *magar*), *peace* (*pais* = *pacem*), *plea* (afr. *plait* = *placitum*), *plead* inf. (afr. *plaidier*) etc. (*pleader* und verwandte) *please* inf. (afr. *plais* = *placeo*), *release* (*laissier* = *laxare*); *seize* inf. (*saisir*, ahd. *sazjan*), *treat* inf. (*traitier, tractare*); — dazu *reason* (*raison* = *rationem*), *season* (*saison* = *stationem*), *treason* (= *traïson, traditionem*), in denen das afr. nebentonige *ai* dieselbe entwicklung nahm, als es im Engl. den ton erhielt. — Im 13. und anfang des 14. jh. ist *ai, ei* noch die regel; am frühesten trat der monophthong in *pais* (*pacem*) ein, das schon (vgl. unten) im Afr. früh mit *e* sich findet; in einigen denkmälern zeigt sich ein schwanken zwischen beiden lauten, bis gegen ende des 14. jh. überall das lange offene *e* durchgedrungen ist. Den weg aufzufinden, auf dem *ái* zu *ę̄* wurde, hat für's Me. dieselben schwierigkeiten wie für's Afr. Entweder *ái* : *áe* : *ę̀è* : *ę̄*, wie Koschwitz, Ueberl. s. 23 annimmt, oder *ái* : *ęi* : *ęę* : *ę̄*, wie Suchier, Jenaer Litteraturztg. 1875 s. 707, und W. Förster unter anwendung seines begriffs 'vokalsteigerung' Gröber's Ztschr. III 510 lehren.

Pais, Sachsenchronik anno 1135, Laȝ. I 21, I 106, I 296, II 61 u. o. nur im jüngeren text (A hat noch das germ. *frið*); *paisi* inf. I 377, I 374 nur in B (A *sæhtnien*); *peis, pais* Jul. 75, A. R., G. Ex. 8. 2535; O. N. v. 1730 hat *pais* nach dem mss. Arch, *pes* nach dem Cot. Calig.; vgl. hiermit den

wechsel von *seide* (: *dede* 707, : *swikelhede* 835) mit *sede* 472. 548. 1293, was das ms. Arch. stets hat, sowie den reim *misrede* : *maide* 1061 und *grede* (inf. *grǣdan*) : *maide* 1335, welche Ellis III 638 für sicherlich falsch erklärt; *eise, aise, mesaise* etc. H. M. 3. 7. 29; A. R. (*eaise*), Hom. I 287, 279; Hom. II 43, Deb. 175, Thomas Beket 2413; K. Horn *eise* 1279 : *paleise* (dat.); Hav. *ayse* 59 : *preyse* (afr. *preisier* = *pretiare*); *sayse* inf. 251. 2518, *seysed* p. p. 2513; *plaid* subst., *plaiding* O. N. 5. 12. 1737; inf. *plaidi*, 3. sg. präs. *plaideð* ib. 184. 944; *playdurs* Misc. s. 76; *plait* Ay. 39; *reisun* Kat. 2248, A. R., *resoun* H. Hell 85. 100; Furnivall, Fall a. Passion 37, Böd. 146. 154, Tristr. 2023; *aresune* inf. Kent. Pr. 35, Tristr. 552; *treisun* A. R., *tresun* Hom. I 279, *trayson* Deb. 249, Hav. 312. 444 neben *tresoun* 2989; *tresoun* Böd. 121, Tristr. 205. 343; *traditórem* erscheint stets mit diphthong (ne. *traitor*), so A. R., Hom. I 279, Deb. 248, K. Horn 1296, Hav. 319. 665. 692; Tristr. 864, Böd. 118. 126. 130, Ch. II 35.

Der monophthong, in *pes* H. M. 41, O. N. 1730, Furn. s. 18, Dunstan 114 (*pees*), Thom. Beket 1861 früh belegt, ist als ę erwiesen zuerst durch den reim *pees* : *les* (ae. *leas*, ahd. *lôs*) Böd. 127. 258, : *wees* 186, : *chees* (*ceas* zu *ceosan*) 224; : *ges* (3. sg. ind. *gǣð*) 245; *plee* (afr. *plait*) Böd. 112 : *see* (ae. *sǣ*; vielleicht wurde hier als im auslaut schon ē gesprochen); doch *pleiden* ib. 112. Uebrigens findet sich in Böd. noch *eyse* 226. 177; *saisede* pret. 99. — Dan Michel hat noch den diphthongen: *eyse* 24, *eysy* adj. 52, *mezayse* 186, *pays* 7, *payzible* 261, *plait* 39, *playteres* 39, *traysun* 43, *saysine* 144. 149.

Gawayne hat schon durchgängig *e* : *sese* 1825, *sesed* 822, *displese* 2439, *plesaunce* 1247, *plesaunt* 808, *fetures* (ne. *features*) 145, *surfet* 2433, *resoun* 392. 1344 u. o. gegen einmal *raysoun* 227, *sesoun* 501, *tresoun* 3.

Chaucer. Das ms. Harl. 7334 bietet *e, ee, ea*. *Pees* II 17, *pees* : *prees* (*pressum*) II 190 etc. : *doutlees, reccheles* II 293; *trete* inf. IV 302 : *grete* (*great*), *strete* (*strǣt*); *plete* (ne. *plead*) : *swete* (schwitzen) IV 212; *contrefete* inf. III 76 : *bete* (schlagen), II 301 : *lete* (*lǣtan*), III 90 : *whete* (*hwǣte*), *ease* : *displease* II 210; *ese* allein scheint, in der schreibung wenigstens, noch zu schwanken: *eese* und *ese, ease* in den meisten fällen, doch *eyse* II 271 (: *areyse*) *miseyse, misese* III 273 (Prosa), *misease* III 274. Der übergang zum monophthongen war vielleicht in diesem wort zum teil durch einfluss des synonymen me. *ethe* (ne. *eath*, aus ae. *eað*, adv. *eaðe*) herbeigeführt. — Ausserdem *egle* House of Fame, *egre* : *megre* VI 7; vgl. Auban 1624 ed. Atkinson; Böhmer, Rom. Stud. I 619. *egre* findet sich schon F. W. 289; *vynegre* essig VI 167 und Shoreham 31 (mhd. *vînaeger*); *feet* II 291; adj. *fetis* (= afr. *faitis*) II 6; *grees* fett II 5; *sese* : *plese* IV 243 etc. Dazu kommen: *resoun, reasonable* II 262, *sesoun* (*seisoun* III 17), *tresoun, fesaunce* (afr. *faisan*, ne. *pheasant*) V 97; *frelte* (*fragilitátem*, ne. *frailty*) II 209, III 78; *pleasaunce* (*pleisauns* nur II 244).

Gower hat *desese* nach 3 hss. (vgl. Ellis III 730; Pauli's ed. I 139), daneben *ayse* : *Thaise* III 320. 332.

Aus S. Editha (titel oben citiert) bemerke ich *pes* und *peys*, wobei reime und schreibungen wie *seysse* (afr. *cesser* aufhören) : *processe* zu beachten sind. — Der laut war im 16. und 17. jh. ē: Salesbury gibt *seeson*

als die aussprache von *season* an; Spenser hat den reim *release* : *possesse, willingnesse, peace* : *preace* (= ne. *press*), *treat* : *late, ingrate hate* F. Q. IV 5, 25; I 12, 19; VI 7, 2; Philip Sidney, Psalmen *ease* : *daies* 37, *pleased* : *praised* 22, *release* : *distresse* 74; Shakespere: *counterfeit* : *set* sonnet 53, 16; *defeat* : *great* (noch ne. ē) sonnet 61; *displease* : *Antipodes* Mids. N. D. III 2; *peace* : *bless* ib. V 1. — Der grammatiker Price (1688) gibt als mit *e* gesprochen an: *appease, displease, eager, easie, feature, treatise*; ebenso Cooper (1685) *appease* mit *e*.

Prüfen wir nun die geschicke des afr. *ai* im Agn., so ergibt sich, dass die me. verhältnisse sich im allgemeinen hier treu widerspiegeln. Die monophthongierung vor dentalen (und *r*) zeigt sich schon früh.

Ph. v. Thaun und der Charlemagne haben *ai* noch streng von *ei* geschieden; die mss. allerdings verwenden *ei, ey, e*. Der Cumpoz hat drei fälle von *ai* : *ę, Silvestre* : *maistre* 485 (die hss. CL schreiben *mestre*), *beste* : *paistre* 1427. 1775 (die hs. C hat *pestre*, LAS *peistre*); der Bestiarius hat vier fälle s. 84. 93. 98. 112 in der ausgabe von Wright, Popular Treatises; im Brandan und Gaimar sind *ai* und *ei* noch getrennt, vgl. Vising s. 75. 85; Fantosme bindet *ai* : *ei*, besonders in dem ausgang *-eire*; *-paleis* findet sich neben *palais* ganz allgemein und erklärt so das auffallende *palois* im Auban 16. 1210.

Benoit de St. More *estre* : *maistre* Chronik I 211, *apres* : *pes* (*pacem*) ib. I 1971; *paleis* (= *palatium*) : *pres* (*pressum*) II 701 vgl. Settegast s. 23, Stock 447; der Oxf. Psalter hat meist *pais, pes* aber ι 12; Koch hat für Chardry noch trennung von *ai* und *ei* behauptet, was aber von Mussafia, Ztschr. III 593 und Uhlemann, Rom. Stud. IV 579 triftig widerlegt worden ist; es finden sich hier die reime *fere, trere, terre, guerre, querre*, die aus früherer zeit schon bekannt, ganz gewöhnlich: Josaph. 676. 841. 905; *pęs* (*pacem*), *męs* (*magis*), *fęs* (*fascem*); vor *s* und *st* regelrecht *ę*: *plet* : *fet* Jos. 1120, *trętiz* Petit Plet 12, *plest* : *dehet* P. P. 223; *mestre* (*magister*) : *estre* (*essere*) Jos. 705, *nestre* (*nascere*) : *estre* P. P. 607; ausserdem *ręsun, męsun*. Der Auban hat im wortauslaut durchweg *ai*, wo es berechtigt war, *delai* (me. *delay*), *ray* u.s.w. Im übrigen *air eir, plaist plest, mais mes, aigles egles* = *aquila* (vgl. me. *ęgle*), *faire fere, aegre* (= me. *egre*), wo *ae* den *ę*-laut bezeichnet. Aus späteren agn. denkmälern merke ich an: *pees* (*pacem*), *detrere* : *Engleterre; męstrie* in einem gedicht des jahres 1265 in Wright, Pol. Songs s. 125; *fere* : *terre* s. 146, *estre* : *mestre* s. 139, *eyse* : *pleyse* 148, *pes* : *mes* (*magis*) 233. — Der einfluss der dentalen konsonanten auf den vorhergehenden ursprünglichen diphthongen ist lautphysiologisch erklärlich; ich stelle ihm in der deutschen lautentwicklung etwas analoges zur seite, nämlich die verwandlung von germ. got. *au* vor dentalen in *o* im Ahd., während vor den übrigen konsonanten der diphthong als *ou*, nhd. *au* erhalten blieb.

Die vollständige abhandlung erscheint in der Anglia bd. VIII, heft 3.

LEBENSLAUF.

Ich, Heinrich August Sturmfels, wurde geboren am 8. September 1862 zu Affolterbach in der provinz Starkenburg als sohn des evang. lehrers Johannes Sturmfels und der Margarethe, geb. Sattler. Vom sechsten bis zum elften jahre besuchte ich die volksschule meines heimatsdorfes und trat, nachdem meinem vater die lehrerstelle in Richen bei Gross-Umstadt übertragen worden war, herbst 1873 in die grossherzogl. hess. realschule II. ordnung zu Gross-Umstadt ein, die ich nach absolvierung der obersten klasse ostern 1879 mit dem zeugniss der wissenschaftlichen berechtigung zum einjährig-freiwilligen militärdienste verliess. Darauf war ich zwei jahre schüler der prima der grossherzogl. hess. realschule I. ordnung zu Offenbach a. M. und erlangte ostern 1881 das zeugniss der reife, das ich ostern 1883 durch eine prüfung im Lateinischen und Griechischen und in der alten geschichte am grossherzogl. gymnasium zu Darmstadt vervollständigte. Von ostern 1881 an widmete ich mich dem studium der neueren philologie und geschichte an der universität Strassburg bis zum herbst 1882 und alsdann an der universität Giessen, woselbst ich noch zur stunde das akademische bürgerrecht geniesse. In Strassburg hörte ich die vorlesungen der professoren Baumgarten, ten Brink, Gröber, Hübschmann, Kluge, Laas, Lahm, Levy, Liebmann, Scheffer-Boichorst, Studemund und Wiegand, und war mitglied des romanischen seminars unter der leitung von Prof. Gröber, des englischen seminars unter ten Brink und des historischen unter Scheffer-Boichorst. Behufs benutzung der dortigen bibliothek zur fortsetzung meiner untersuchungen über den altfranzösischen vokalismus im Mittelenglischen, wozu mir die anregung von Prof. ten Brink im englischen seminar ward, nahm ich in den sommerferien 1883 einen dreimonatlichen aufenthalt in Strassburg. — In Giessen besuchte ich die vorlesungen der professoren Birch-Hirschfeld, Braune, Clemm, Oncken, von der Ropp, Schiller, Siebeck und nahm teil an den übungen der professoren Birch-Hirschfeld, Braune, Oncken, von der Ropp, Pichler, Siebeck. — Allen genannten docenten sage ich hiermit den gebührenden dank.

